

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Wochensblatt)

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



Fernsprecher 3

## Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 12.80, monatlich 4.20 M. frei Haus  
Preis der einspaltigen Petition für Inserenten aus Stadt  
und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.,  
Reklameteil 2.00 M.

## Freie Fleischwirtschaft ab 1. Oktober.

## Die Erwerbslosen-Gefahr.

Die Zahl der Erwerbslosen im Deutschen Reich ist von 1 100 000 im Jahre 1919 auf ca. 270 000 im Jahre 1920 gefallen, um sich in der kurzen Zeit bis zum 15. August 1920 wieder auf 421 000 zu steigern. Dieser rapide Zuwachs, der sich auf wenige Wochen beschränkt, läßt den ganzen Ernst der Situation erkennen, die durch die beginnende große Wirtschaftskrise mit ihren Stilllegungen und Entlassungen geschaffen wird, und deren weitere Entwicklung zurzeit geradezu unabsehbar ist. Nach dem Reichswirtschaftsrat hat sich in diesen Tagen auch der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags mit dem Erwerbslosenproblem beschäftigt, und wie sogar die "Freiheit" zugesteht, ist in diesen Verhandlungen eine ganze Reihe von löslichen Plänen zutage gefördert worden".

Das unabhängige Blatt bemängelt es allerdings mit allem Nachdruck, daß die Anträge der Vertreter seiner Partei nicht die Mehrheit des Ausschusses gefunden haben, die dahin gingen, die akute Zuspitzung der Erwerbslosenfrage durch eine allgemeine und weitgehende Erhöhung der Unterstützungsätze zu beheben. Innerhalb aller Parteien war man sich darüber klar, daß in der herrschenden Arbeitslosigkeit eine nicht unerhebliche, ernste Gefahr liegt, der man nicht besser begegnen kann, als daß man ihr bei Zeiten mit allen Mitteln entgegentritt. Dem Reichstage soll daher der Entwurf über die Arbeitslosenversicherung sofort nach seinem Zusammentritt zugehen, und das ist sehr wünschenswert, denn in dem Ausbau und der zeitlosen Durchführung dieser Versicherung kann man ein gutes Mittel erkennen, das moralisch überzeugend, das in der Erwerbslosen-Unterstützung liegt, zu beseitigen. Darüber hinaus soll nach den Beschlüssen des Reichstags-Ausschusses die Industrie aller Gattungen zu Gütererzeugung angeregt werden. Man will die Notstandssarbeiten auf verbreiterter Basis anordnen, in der Stadt brachliegende Arbeitskräfte sollen aufs Land gebracht werden usw. Aus alledem geht hervor, daß der nachdrückliche Wille besteht, von Werten zu Laten zu kommen, wobei man sich aufrichtigerweise zugestehen muß, daß eine restlose Lösung des Erwerbslosenproblems leider nicht gut denbar ist. Schon allein unsere Finanzlage verhindert das, aber gerade deshalb ist es zu begrüßen, daß gerade die bürgerlichen Ausschüsse mitglieder weitgehende Maßnahmen in Vorschlag gebracht haben, denn es gibt heute bei uns tatsächlich keinen wahrhaft objektiven Beobachter der Lage, der nicht wüßte, daß die Hungertauende von Erwerbslosen in ihrer Zugänglichkeit für radikale Einfüsse eine stete Gefahr für die Allgemeinheit und darüber hinaus im Hinblick auf etwaige neue Putsche für den Staat bedeuten.

## Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch.

Berlin, 10. September. Der Reichsrat hielt am Freitag eine öffentliche Sitzung ab, in der zunächst eine Reihe von Vorlagen an die Ausschüsse verwiesen wurde, darunter auch ein Gesetz gegen die Kapitalflucht. Der Reichsrat nahm ferner Kenntnis von der Mitteilung des Reichspostministeriums, wonach Wertpapiete bis zu 500 Mark unverriegelt zur Auflieferung gelangen können. Die Aufhebung der Verordnung über die Genehmigung von Erbschaften und Vermitteln stand die Zustimmung des Reichsrates, da die Voraussetzungen für diese aus der Kriegszeit stammende Verordnung nicht mehr vorliegen und in den bestehenden Gesetzen ein genügender Schutz für die Bevölkerung gegeben ist.

Bayern hat im Reichsrat beantragt, daß vom 16. September ab der Ausmahlungsgrad für das Brotgetreide auf 85 Prozent herabgesetzt wird. Dieser Antrag wurde damit begründet, daß die jetzige Beschaffenheit des Brotes so schlecht ist, daß die Bevölkerung es nicht mehr annehmen will. Bayern befürchtet den Zusammenbruch der Getreidezwangswirtschaft, wenn der Ausmahlungsgrad nicht herabgesetzt wird. Der Reichsrat schloß sich dem an, setzte aber als Termin für die Durchführung den 20. September fest, da sonst die Frist zu kurz wäre.

Zu einer lebhaften Aussprache führte der Entwurf einer Verordnung zur Aufhebung der kriegswirtschaftlichen Vorschriften auf dem Gebiete der öffentlichen Fleischversorgung in Verbindung mit einer Verordnung über Maßnahmen zur Sicherung der Fleischversorgung in der Übergangszeit nach Aufhebung der Zwangswirtschaft.

Da nach Mitteilung der Reichsregierung für hinreichende Reserven an Fleisch gesorgt ist und durch eine reichliche Maisimport einer allzugroßen Erschütterung der Brotgetreideversorgung Schranken gesetzt sind, schlugen die Ausschüsse vor, die

## Zwangswirtschaft für Fleisch am 1. Oktober aufzuheben,

bis zu welchem Termin die Brotgetreideversorgung sichergestellt sein soll. Für den freien Handel soll der Viehhandel und Kleinhandel mit frischem Fleisch der Erlaubnispflicht unterstellt werden, ferner soll für den Handel mit Vieh der Schlüsschein gefordert werden und für den Kleinhandel ein Anhang der Preise.

Ein sächsischer Vertreter warnte nachdrücklich vor der Annahme der Verordnung und sprach seine Verwunderung darüber aus, daß das Reichsnährungsministerium bei der Verhandlung einer so wichtigen Frage nicht vertreten sei. Durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft werde die Fleischversorgung Sachsen's in die größte Gefahr gebracht. Von anderer Seite wurde das Reichsnährungs-

ministerium damit entschuldigt, daß es in der gleichzeitig stattfindenden Sitzung des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages und in einer Konferenz mit den Brauerei-Interessenten im Ernährungsministerium vertreten sein müsse. Mit Rücksicht auf diese Tatsache verzichtete Sachsen auf die Protokollierung seines Protests, wünschte aber seine Mitteilung an das Ministerium. Der Reichswirtschaftsminister teilte noch mit, daß im Kabinett die Gründe der sächsischen Regierung durchaus Beachtung gefunden haben. Er selbst habe sich dort gegen die völlige Aufhebung der Zwangswirtschaft ausgesprochen.

Das Kabinett habe sich jedoch für die Aufhebung der Zwangswirtschaft entschieden,

weil es der Auffassung war, daß sich die Zwangsfleischwirtschaft eigentlich bereits selbst überlebt habe, sodass es sich nur noch um die Konstatierung eines bereits eingetretenen Todesfalls handele. Schließlich wurde die Verordnung gegen den Widerspruch Sachsen's angenommen.

Den Ausführungsbestimmungen zur Errichtung der zur Überweisung der den Ländern und Gemeinden zustehenden Anteile an der Umsatzsteuer stimmte der Reichsrat mit einigen Änderungen zu.

## Die bisherige Ablieferung von Getreide.

Berlin, 10. September. In der heutigen Sitzung des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages berichtete der Minister Dr. Hermes zunächst über die Zusammenkünfte in London und Straßburg, die im Anschluß an die Abmachungen in Spaa stattfanden. Im allgemeinen wurde betont, daß das Bestreben dahin geht, Mittel und Wege zu finden, durch die die Erzeugung der landwirtschaftlichen Produkte in Deutschland selbst gehoben werden könne. Ferner wurde auf diesen Zusammenkünften versucht, die uns zur Verfügung zu stellenden Vorschüsse in der Weise zu verwenden, daß Art der Ablieferungsmittel und ihr Herkunftsland uns überlassen bleiben.

Die dann einsetzende Besprechung über die bisherige Ablieferung von Getreide ergab das Resultat, daß die Möglichkeit besteht, daß die zwei Millionen Tonnen Getreide, deren Ausbringung für die Aufhebung der Zwangswirtschaft des Fleisches gefordert wird, bis zum 1. Oktober zur Verfügung stehen. Weder zu großer Pessimismus noch Optimismus sei in dieser Beziehung angebracht. Die weitere Besprechung dieses Gegenstandes wurde auf Sonnabend abend vertagt.

## Um Oberschlesien.

Neue Vorstellungen der Reichsregierung.

Berlin, 10. September. (WTB.) Die Reichsregierung hat bei der Friedenskonferenz, dem Heiligen Stuhl und den Kabinetten in London, Paris und Rom unter eingehender Darstellung der gefährdeten Lage in Ober-

Schlesien erneut erfüllte Vorstellungen erhalten, um durch greifende Maßnahmen zur Wiederherstellung vertrags- und gesetzmäßiger Zustände in Oberschlesien zu erwirken.

#### Oberschlesien als Durchgangsstraße.

Warschau, 10. September. Die Presseabteilung des Ministeriums des Neueren teilt mit: Auf Grund von Verhandlungen, die schon längere Zeit im Gange sind, wurde am 3. d. Mts. zwischen Vertretern der Internationalen Kommission und dem polnischen Konsulat in Oberschlesien beschlossen, in Zoll- und Postfragen zwischen Polen und dem öberschlesischen Abstimmungsgebiet Erleichterungen zu schaffen. Außerdem wurde die Schaffung eines Durchgangsverkehrs von Galizien nach der Woiwodschaft Posen durch Oberschlesien vorgesehen. Nach Behebung der unwichtigen technischen Schwierigkeiten wird der Verkehr unverzüglich aufgenommen werden.

#### Die Aburteilung der Aufrührer.

Kattowitz, 10. September. Vor dem außerordentlichen interalliierten Gericht für Kattowitz Stadt und Land sind in den letzten Tagen eine Reihe von Aufzählprozessen verhandelt worden, in denen erhebliche Strafen verhängt wurden. Ein Angeklagter erhielt 15 Jahre Zuchthaus, weil er aus einer Wohnung auf französische Truppen geschossen hatte. Weiter wurde u. a. erlaunt wegen bewaffneter Teilnahme an dem Aufruhr auf zwei Jahre Gefängnis, wegen Plündern auf zwei Jahre Zuchthaus, wegen Bestbes geraubter Gegenstände auf sechs Monate Gefängnis, wegen Übertretung des Wafferverbotes auf vier Monate und wegen Passvergehens auf ein Jahr Gefängnis.

#### Wachsende Unsicherheit.

Breslau, 10. September. Die Unsicherheit in Oberschlesien nimmt immer unerträglichere Formen an. Im Kreise Rybnik ist die polnische Verbesserung soweit gediehen, daß selbst die deutschen Kinder auf den Straßen mit Steinwürzen und Schlägen verfolgt werden. Deutsche Frauen werden gehindert, am Brunnen Wasser zu holen. Die deutsche Bevölkerung sucht, soweit sie eine Möglichkeit dazu hat, die Gegend zu verlassen.

Für das Verhältnis zwischen Franzosen und Polen ist folgender Vorgang bezeichnend, den das Beauftragungsorgan „Die Volksstimme“ aus Rybnik meldet.

Zwei Korporeale und drei Mann in französischen Uniformen verlangten von der Schwägerin eines Gastwirts, daß sie polnisch spreche und ihnen französische Spieltarten ausliefern. Dem ersten Verlangen kam die Frau in ihrer Angst nach, französische Karten hatte sie nicht. Darauf drangen die Soldaten mit Messern auf sie ein. Auf ihrer Flucht kam ihr Schwager, der Gastwirt Ogorek, ihr entgegen. Er erhielt von den Franzosen zwei Ohrringe, die er hinzuwarf, um sie nicht zu reizen. Ohne Ursache versetzte ihm darauf ein Franzose beim Bier-Geschenken einen Messerstich in die Hand, ein zweiter warf ein Glas gegen den Büstenschrank. Darauf setzte ein allgemeiner Angriff auf den Gastwirt ein. Er wurde mit Messern und Bajonetten schwer mishandelt, wobei einer der Franzosen tötete:

„Meine Brüder sind im Kampf gegen die Deutschen gefallen, dafür müssen alle Deutschen sterben.“

Der Misshandel wurde dann aus dem Fenster in den Hof geworfen, wo er schwer verletzt liegen blieb. Die Angreifer versuchten eine vergebliche Jagd auf die Schwägerin, die über die Felder flüchtete. Nachher suchten sie den verwundeten Ogorek auf, offenbar, um ihn den Todesstoß zu versetzen. Er war jedoch inzwischen in Sicherheit gebracht worden.

Im Kreise Blech wurde am gleichen Mittwoch abend ein Pfarrer von bewaffneten Polen im Pfarrhaus mishandelt. Alle Wertgegenstände, darunter ein größerer Geldbeutel und Silbergeschirr, wurden verausbt.

In Lauterhütte setzte die polnische „Bürgerwehr“ einen Beamten der blauen Polizei gefangen, der einen Polenführer wegen „Fälschung verhaftet und nach Kattowitz gebracht hatte. Sie erzwang dadurch von der Polizeidirektion in Kattowitz die Freilassung des polnischen Verbrechers.

Auf einen Schutz durch die Internationale Kommission rechnet niemand mehr.

#### Erneutes Auflaufen des Polen-Aufstandes.

Oppeln, 10. September. Nachdem gestern im Kreise Kattowitz der Belagerungskampf ausgehoben worden ist, zeigt sich schon heute, daß diese Maßnahme ihren Zweck vollständig verfehlt hat. Da von, daß Ruhe und Ordnung wieder eingezogen sind, kann keine Rede sein. Die Polen fühlen sich mehr

denn je als Herren des Landes. Dort, wo die französischen Truppen wieder zurückgezogen werden, zeigen sich sofort die polnischen Insurgenten wieder, die in bekannter Weise die Deutschen terrorisieren und misshandeln. So ist in Roszyn-Schoppinitz der Zug der Franzosen mit Glöcknengongs begrüßt worden. Hier wurde ein Polizeiwachmeister aus Kattowitz mit einem Säbel solange mishandelt, bis er bewußtlos zusammenbrach. Dann wurde er nach einem unbekannten Ort verschleppt. Aus dem Kreis Tarnowitz und Rybnik wird ebenfalls von erneuter Bandenbildung berichtet, besonders gilt das für den Kreis Rybnik, aus dem die dort stationiert gewesenen zwei Kompanien Italiener zurückgezogen worden sind. So muß man im allgemeinen überall da, wo die Truppen zurückgezogen werden, ein erneutes Auflaufen des national-polnischen Aufstandes feststellen. Die Lage ist besorgniserregend, da von Seiten der Besatzungsstruppen eine Entwaffnung bisher nicht stattgefunden hat.

Wenn nicht in letzter Stunde mit aller Energie gegen die Insurgenten, die durch ihr Treiben die deutsche Bevölkerung äußerst reizen, eingeschritten wird, muß der jetzige Zustand zur Katastrophe führen.

#### Die Genfer Konferenz ohne die Deutschen?

Berlin, 10. September. Das „Echo de Paris“ schreibt: Endlich hat der belgische Minister de la Croix seine Kollegen von dem Meinungsaustausch unter Kapitel der Wiedergutmachung hatte, und bei dem er eine Lösung vorschlug, die die Gefahr einer Revision des Versailler Vertrages verhindert. Anstatt gemäß den Entscheidungen von Spaai die deutschen Delegierten zur Konferenz mit den Alliierten in Genf zu lassen, hat de la Croix, wie gemeldet, vorgeschlagen, die Deutschen vor der Konferenz von Genf von der Reparationskommission anhören zu lassen, die in Paris tagen wird. Die alliierten Staatsoberhäupter werden sich gegen den 15. Oktober in Genf zu versammeln haben, um die Anregungen zu prüfen, die die Wiedergutmachungskommission ihnen im Anschluß an die Vorarbeiten mitzuteilen als nötig erachtet. Millerand hat dieses Programm genehmigt, das aber noch der Genehmigung Lloyd Georges und Giolittis bedarf.

#### Französisch-polnischer Handelsvertrag.

Paris, 10. September. Wie „Journal Industriel“ meldet, wurde zwischen Frankreich und Polen ein Handelsvertrag abgeschlossen. Polen liefert an Frankreich hauptsächlich Holz, Zunder und Flachs und erhält von Frankreich Textilwaren, metallurgische Erzeugnisse und Düngemittel. Außerdem machen sich die beiden Länder bedeutsame Zugeständnisse.

#### Schweizer Hilfe für die Gefangenen in Sibirien.

Basel, 10. September. Eine große Anzahl schweizerisches Militär begibt sich jetzt ins Ausland. Diese Soldaten werden im Auftrage des Völkerbundes an der Landesexpedition teilnehmen, um bei dem Heimatmässigung der noch in Russland verbliebenen Kriegsgefangenen mitzuwirken. Der Sammelplatz ist Berlin.

Von Berlin aus begab sich Freitag abend eine deutsche Kommission unter Führung des Reichskommissars Stückl nach Rowno, um dort mit einer aus Breslau kommenden Kommission zusammenzutreffen. Der Zweck der Verhandlungen ist, die deutschen Gefangenen aus Sibirien auf dem Landweg über Minsk, Wilna, Rowno und Kydłuchy zurückzufördern. Dieser Weg dürfte der einfachste sein, während die Benutzung des Seeweges schwierigkeiten bereiten dürfte.

#### Die Wahlen zum Landtag.

Berlin, 10. September. Zu der auch von uns wiedergegebenen Meldung, daß die Rechtsparteien der Preußischen Landesversammlung sich unter bestimmten Voraussetzungen mit Neuwahlen zur preußischen Landesversammlung im Januar-Februar 1921 einverstanden erklären wollen, wird dem „A.A.“ von maßgebenden Stellen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei mitgeteilt, daß nach wie vor beide Parteien das allergrößte Gewicht auf schleunige Anerkennung von Neuwahlen legen. Beide Rechtsparteien seien sofort davon entfernt, sich unter irgend welchen Voraussetzungen mit der Verschiebung der Wahlen auf den Februar nächsten Jahres einverstanden zu erklären, daß sie vielmehr, wie sie ausdrücklich betonen, entschlossen seien, mit allen Mitteln auf einer schleunigen Anerkennung der Neuwahlen zu bestehen.

#### Der polnisch-russische Krieg.

Nene Russenoffensive in Galizien?

Copenhagen, 10. September. „Politiken“ meldet aus Paris: Die Pariser Zeitungen berichten, daß frische rote Truppen, die in Galizien konzentriert waren, unter dem Kommando Budennyj einen plötzlichen Vorstoß unternommen wollen. Man weiß noch nicht, ob das Ziel der Russen Lemberg oder Lublin sein wird. Es sind hauptsächlich Kavallerieeinheiten, die jetzt zum Angriff vorgehen. Die Russen stehen 50 Kilometer von Lemberg entfernt und rücken in Gilmerbach vor, da die Polen die meisten Truppen von dieser Front fortgenommen haben, um sie zu den letzten Angriffen zu verwenden.

Weidenburg, 10. September. Aus Malawa wird gemeldet, daß dort eine Musizierung der Fahrgäste

1900 bis 1904 stattfand. Eine Meldung aus dem Solauer Gebiet besagt, daß von Solau über Malawa nach Lemberg große Kavallerietransporte abgegangen sind.

#### Der polnisch-litauische Konflikt.

Copenhagen, 10. September. Die litauische Regierung hat den Polen vorgeslagen, die polnisch-litauischen Fragen in Riga zusammen mit den polnisch-russischen Verhandlungen zu erörtern. Wie der Warschauer Korrespondent der „Berlingske Tidende“ meldet, verhält sich die polnische Regierung ablehnend gegen diesen Vorschlag und erklärt, der polnisch-litauische Konflikt und die polnisch-russische Frage müßten gesondert entschieden werden.

Paris, 10. September. „Daily Chronicle“ erklärt, daß der Völkerbund nicht in der Lage sei, den polnisch-litauischen Konflikt zu entscheiden, da beide Staaten nicht dem Völkerbund angehören.

#### Russland geht nicht nach Riga.

Paris, 10. September. Wie sich der „Tempo“ telegraphisch aus London melden läßt, hat sich die Sowjet-Regierung entschlossen, zu der neuen Konferenz in Riga keine Delegierten zu schicken. Nach den bei Riga eingegangenen Nachrichten bellagt sich die Sowjet-Regierung darüber, daß die lettische Regierung nicht auch dem Hilfspersonal der russischen Delegation Immunität gewährleistet hat. In London kennt man noch nicht die genauen Gründe der neuen Schwierigkeiten. Es heißt, daß die Letten gewissen Propaganda-Agenten und anderen unerwünschten Leuten, die die Sowjet-Regierung ihrer Delegation beigegeben hat, nicht trauen.

#### Der Ausbau der sozialen Fürsorge.

Berlin, 10. September. Der Hauptrat der Preußischen Landesversammlung setzte die Aussprache über die verschiedensten Fragen der sozialen Fürsorge fort.

Der deutsch-nationale Abg. Oallmar verlangt große Vorsicht bei den Ausgaben, wünschte, daß man die Erwerbslosen zu Landearbeiten heranziehe und verteile, die Hausbesitzer gegen die Angriffe, die in der Öffentlichkeit gegen sie erhoben werden. Dem trat der Abg. Stiebler (Gr.) entgegen. Er verlangte ferner besondere Fürsorge auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung. Der Minister dankte für die guten Absichten des Ausschusses, wies aber darauf hin, daß man keine großen neuen Forderungen stellen könne, wenn keine Deckung dafür vorhanden ist.

Eine Durchbrechung des Apothekenmonopols sei notwendig. In der Mietstraße wollten Reichs- und Gemeinden beteiligt sein. Das erschwert ihre Durchführung. Ein Vertreter des Finanzministeriums forderte unbedingt Deckung für die zu beauftragenden Ausgaben. Auch der Abg. Owall (Soz.) verlangte, daß unter allen Umständen größere Beträge für die Zwecke des Wohlfahrtsministeriums möglich gemacht werden, das auf dem Gebiete der Krippefürsorge und des Muttercares noch große Aufgaben zu erfüllen habe. Eine Umgestaltung der Fürsorgeerziehung sei nicht zu umsohlen. Die staatlichen Väter müßten mehr als bisher der sozialen Fürsorge dienstbar gemacht werden. Für Minderbeamtete müßten Zuschüsse zum Besuch der sozialen Frauenschulen zur Verfügung gestellt werden.

Ein Regierungsvorsteher machte darauf aufmerksam, daß bei verschiedenen Bahnhöfen eine Steigerung der Mauerleistung auf das Zweite bis Dreifache und eine

Senkung der Gesamtkosten um 16 Prozent eingetreten sein soll. Vorarbeiten, um alle preußischen Väter für die Sozialverpflichten nutzbar zu machen, sind in die Wege geleitet. Die Abg. Frau Oehnoff (Dem.) beschreibt die Notlage der Kriegsfürsorgerinnen, die während des Krieges angestellt wurden, jetzt aber vielfach vor der Entlassung stehen. Der sozialdemokratische Abg. Peters (Hochdorf) kritisierte die

#### Hat das Sparen wirklich solche Macht?

Der Sparer, der monatlich 20 Mark zur Sparkasse bringt, hat in 25 Jahren mit Zinsen und Zinsseszinsen 9522,88 Mark zusammengespart. Ein Einfamilienhäuschen kostet ihn aber fix und fertig, sobald die Tenure wieder vorüber sein wird, etwa 9000 Mark. In 25 Jahren ist er also fast mühelos und sorgenlos Hausbesitzer geworden!

Wer aber der Sparkasse von vornherein sagt, daß er für solchen Zweck sparen will, dem kann die Sparkasse:

1. höhere Zinsen geben, sodaß er schneller spart;
2. ihm bei Beschaffung eines Häuschen oder Rentengutes behilflich sein, sodaß er noch früher zum eigenen Hause kommt!

Annahme von Spareinlagen:

#### Städtische Sparkasse Waldenburg Sch.

Spareinlagenbestand über 42 Mill. Mark!

Hauptstelle: Rathaus. Nebenstelle: Bittwasser.

habt, und ein Bündel, das ihm als Kopftüllen gedient, achlos am Boden liegen ließ. Mit dem verwirrten struppigen roten Haar, in dem Lannennadeln und Grashalme hingen, den grün-grauen Augen, die erschrocken und tückisch unter den breiten, niedrigen Stirn dem kommenden entgegenblickten, dem zerknitterten Hemd und den derben Fäusten, welche sich fest um den Knüttel gelegt hatten, machte er einen nichts weniger als traurigen erweckenden Eindruck. Eberhard ließ sich aber dadurch keinen Augenblick einschütern. Unbefangen rief er schon aus einiger Entfernung dem ihn Anstarrenden zu:

„Sieh da, Heidrich. Gab's denn für Sie kein anderes Quartier, daß Sie sich ein so lustiges Nachtlager ausgesucht haben?“

(Fortsetzung folgt.)

## Großmutter.

Von Gustav Schröer.

Nachdruck verboten.

Es ist ein Sonnenschein schlafen gegangen. Großmutter ist nicht mehr. Sie haben sie gestern hinausgetragen unter den Lebensbaum, der nun schon ein Riese seiner Art ist, weil er doch dreißig Jahre auf Großmutter hat warten müssen. Die hatte es mit dem Schlafengehen gar nicht eilig; denn „sie hatte immer soviel zu tun“, und darum weder zum Kranken noch gar zum Sterben Zeit. Beim Kinder hat Großmutter geboren. Dreien hat sie ins Grab nachgeblickt, sechs sind weitab von der Heimat verheiratet, Großmutter hat bei ihren Jüngsten gelebt, und die hat lange schon graue Haare und Entstellinder.

Und Großmutter hatte immer soviel zu tun.

Der alte Geheimrat, der mit ihr jung gewesen und mit ihr alt geworden und einsam geblieben ist, besucht sie dann und wann. Es geht die Mär, der Freund habe darum nicht geheiratet, weil er einst Großmutter lieb gehabt, aber wenn man Großmutter damit neckt, so schüttelt sie die Hand, wird rot wie ein junges Mädchen und sagt: „Du solchen Unnheiten hatte man damals keine Zeit. Heute freilich . . .“

Und wenn man dann dagegen fragt: „Aber, Du hast doch den Großvater genommen. Wie denn nun das?“ dann antwortet sie, das sei etwas ganz anderes gewesen.

Der Herr Geheimrat kommt, sauber und rund und freundlich. Er kommt pünktlich auf die Minute nachmittags um fünf. Großmutter weiß, daß er kommt, sie freut sich darauf, hat die Patience-Karten längst ausgelegt, aber sie hat nun einmal soviel zu tun,

„Liebster Freund, aber nur ein Viertelstunde.“

„Wer natürlich, verehrte Freundin, wo ich doch weiß . . .“

„Ja, man wird einmal nicht fertig. Die Kinder! Sehn Sie bloß mal, wie das Marienchen seine Facke aufgehängt hat. So schwupp die wippisch auf den Haken geworfen. Die Kinder! Wenn die mal ihre Großmutter nicht mehr haben.“

„Wer teuerste Freundin, wer wird denn an das Sterben denken.“

„Wir werden alt, mein Freund, wir werden alt, und es ist immer gut, wenn man sich darauf einrichtet. — Sehen Sie mal, wie die Magie die Blätter hängen läßt. Einen Augenblick, nicht wahr, einen Augenblick!“ Und Großmutter gießt die Blumen. Das tut sie jedesmal, und sie tut es jeden Tag um fünf Uhr nachmittags. Es ist jedesmal eine feierliche Handlung, dauert eine Viertelstunde, und der Freund

sitzt am Tische, still und gebildig und schaut anächtig zu.

Dann spielen sie, und jedesmal ruft sie die Tochter zum Abendbrot ab, der liebe Freund muß mit halten, und jedesmal sagt Großmutter erschrocken: „Wie kann man bloß, wo man soviel zu tun hat!“ Ach und die Kinder! Was die für Arbeit machen! Ausgerechnet Großmutter's Süßchen müssen sie aufsuchen. Die lächelt sie an, nimmt sie an den Händen, zieht sie zu sich in die Fensternische, und „hat doch keine Zeit, wirklich gar keine Zeit.“

Dabei sinkt ihr der Strickstrumpf in den Schoß, die guten, hellen Augen sind ganz glücklich, und der liebe, weiße Mund plaudert.

Kein Mensch hat Großmutter je anders gesehen als sauber und zusammengerafft. Sie geht mit dem Schläge schlafen und steht mit dem Schläge auf. Und wenn sie aufsteht, dann macht sie sich fertig. Niemals sitzt ihr das Häubchen schief, niemals ist ein Flecken am Kleide. Und ihre Hände sind wie Sammet, ach und so klein und rundlich und haben so allerliebstes Fältchen. Und das Gesicht ist rosa, und die Lippen sind weich, ganz lufthaf, sagt die Enkelin, und sie lächelt immer, hat immer Zeit für die Enkel und hat doch so furchtbar viel zu tun.

Das hat sie wirklich. Sie ist der Schutzgeist. Guter Geist des ganzen Hauses ist sie. Seine alte, liebe Seele. Dann etwas noch mehr Arbeit machen als Schutzgeist sein?

Großmutter hat immer soviel zu tun und — Großmutter hat immer Zeit.

Sie haben einst als Kinder zu ihren Füßen auf dem Fenstertritt gesessen und haben sich von Großmutter ins goldene Märchenland führen lassen, sie fuhren da mit ihren großen Sorgen und Wunden, wenn sie auf der Fahrt des Lebens einmal daheim landen. Der Frisch hat seinen Doktor gemacht und sitzt in seiner neuen Würde zu Großmutter's Füßen, und sie streicht ihm übers braune, volle Haar. Annemarie hat einen lieb gewonnen, legt das Haupt in Großmutter's Schoß und beichtet ihr.

Und Annemarie hat geheiratet und hat einen herzigen Baben in der Wiege liegen. Den bringt sie Großmutter, sitzt auf dem Fenstertritt und hat das Kind auf dem Schoße. Großmutter hat vor Glück feuchte Augen und sagt mit leisem Vorwurf: „Annemarie, wer soll nun die vielen Strümpfe stricken? Ich habe doch soviel zu tun und werde nachgerade alt.“

Die junge Mutter lacht: „Großchen, Du alt? Du warst niemals alt.“ Und Großchen wehrt ab und lächelt auch. —

Und nun ist Großmutter's Süßchen leer. Das ganze Haus ist leer. Großmutter fehlt.

Sie ist nicht frank gewesen. Ich bewahre. Zu derlei hatte sie keine Zeit. Sie hat zwei Tage ganz still in ihrem Bett gelegen, mit nachdenklichen Augen vor sich hingesehen und zuweilen ganz leise gelächelt.

Die Enkelin hat gefragt, ob sie Schmerzen habe. Großchen wehrte ab. „Schmerzen? Aber Kind, was denkt Du denn? Keine über tut mir weh.“

Und die Tochter ist gekommen. Es war ein ganz stiller, weicher Abend. Im Garten fielen leise die ersten Käpfel. lautlos rollerten sie in den Hafen. Die Sonne hatte es nicht eilig mit dem Abschiednehmen. Sie ging ganz langsam und in Feiertagsstimmung auf den Hainberg zu, hinter dem ihr Bett stand.

Die Tochter hielt der Mutter Hand.

„Mutter!“

„Wo ich noch soviel zu — tun — — habe.“

Da war Großmutter heimgegangen.

Es ist ein Sonnenschein schlafen gegangen. Großmutter ist nicht mehr.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 213.

Waldenburg, den 11. September 1920.

Bd. XXXVII.

## Die Juwelen der Zante.

Von F. Arnesfeldt.

Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

Die Zigarre in Brand sehend, begann er das Gespräch in einem Tone, durch welchen es wie eine leise Selbstanklage klang: „Ich war heute nachmittag verhindert, noch einmal nach der Spinnerei zu kommen.“

„Deswegen habe ich mir erlaubt, Sie aufzusuchen, Herr Freyshmidt; entschuldigen Sie —“

„Aber ich bitte Sie, lieber Direktor“, unterbrach ihn Freyshmidt, dem Manne den Titel gebend, der ihm als Leiter der Spinnerei zufiel, während er selbst die Bezeichnung Oberdirektor für seine Person stets entschieden ablehnte, „ich bin Ihnen ja sehr dankbar dafür, wenn Sie sich auch noch von Ihren Mußestunden etwas für das Geschäft abbrechen. Was ist in der Spinnerei vorgefallen?“

Direktor Stiller sog verlegen an der Zigarre, die nicht recht Luft zu haben schien. „Im Betriebe ist alles in Ordnung, darüber hätte ich nichts zu berichten“, sagte er.

„O, Sie haben mir einen freundschaftlichen Besuch zugesetzt, wie es sich unter guten Nachbarn und Hausgenossen geziemt, das ist sehr hübsch von Ihnen!“ rief Eberhard liebenswürdig und streckte dem Direktor über den Tisch die Hand entgegen. „Verzeihen Sie, man ist so in der Tretmühle, daß man gar nicht darauf kommt, anders als in Geschäften aufgesucht zu werden. Desto besser, wenn es sich so verhält, ich hole uns ein Glas Wein, dabei können wir gemütlich plaudern.“

Ohne die Entgegnung des andern abzuwarten, öffnete er die Tür und rief einen kurzen Befehl auf den Vorsaal hinaus.

Krau Kühnel mußte gut geschult sein, denn kaum hatte Eberhard seinen Platz wieder eingetragen, so erschien sie, eine Flasche und Gläser auf einer Tablette tragend, die sie auf den Tisch niedersetzte.

Freyshmidt entkorkte die Flasche und füllte die Gläser, aber Stiller, der still und nachdenklich vor sich hingeblickt hatte, zögerte, ihm Beiseh zu tun.

„So ohne alle Veranlassung bin ich doch nicht zu Ihnen gekommen, Herr Freyshmidt“, sagte er endlich.

Eberhard horchte hoch auf und setzte das Glas, das er zum Munde führen wollte, wieder

nieder. „Es ist doch etwas vorgefallen! Sie wollen mich vorbereiten. Ist jemand verunglückt?“

„Das ist ja bei den Schutzvorrichtungen, die wir haben, beinahe ausgeschlossen“, erwiederte Stiller mit einem ihn sehr wohl kleidenden Stoße. „Beruhigen Sie sich, Herr Freyshmidt, es betrifft eigentlich gar nicht unsere Fabrik, was ich Ihnen mitteilen wollte. Der Heidrich ist wieder da.“

„Aus dem Gefängnis entlassen?“

„Borgestern, und da hat der Mensch nichts Eiligeres zu tun, als wieder hierher zu kommen.“

„Darauf mußten wir doch vorbereitet sein“, antwortete Freyshmidt, der die Mitteilung augenscheinlich viel ruhiger aufnahm, als der Direktor erwartet haben möchte, „wohin sollte er?“

„Nun es gibt doch genug andere Spinnereien in Schlesien und anderwärts. Was muß er jetzt wieder zu uns kommen? Er ist hier nicht ortsan gehörig“, versetzte der Direktor und trank bedächtig aus seinem Glase.

„Er hat sich bei Ihnen gemeldet, um wieder Arbeit zu erhalten?“ fragte Freyshmidt, ohne auf die Bemerkung weiter einzugehen.

Stiller bejahte.

„Sie haben ihn bestrostet, daß Sie zuerst mit mir darüber sprechen wollten?“

„Nein, ich habe ihn sogleich rund abgewiesen.“

Eberhards Stirn faltete sich. „Das hätten Sie doch nicht tun sollen, Herr Direktor“, sagte er, und sein Ton klang schärfer als während des bisher geführten Gespräches.

Stiller sah ihn mit weit aufgerissenen Augen an. „Sie könnten wirklich daran denken, ihn wieder einzustellen?“

„Warum nicht? Er wäre doch nicht der erste Strafling, der bei uns Wiederaufnahme gefunden hat, und ich dachte, die Erfahrungen, die wir gemacht haben, hätten nichts Abschreckendes.“

„O, das war doch etwas anderes“, wehrte der Direktor. „Die Anna Schü —“

„War eine Unglückliche, welche die Furcht vor Schmach und Schande zur Kindsmörderin gemacht hatte“, fiel Freyshmidt ein, „aber zwischen Tobler, den wir doch auch wieder auf den rechten Weg gebracht haben, und Heidrich ist kein großer Unterschied; beide haben sich am Eigentum anderer vergriffen oder vergreifen wollen.“

„Tobler hat es aus Hunger getan.“

„Heidrich vielleicht aus Durst“, scherzte Eberhard, ernst fügte er aber hinzu: „und bei ihm ist die Sache nicht einmal ganz aufgeklärt. Ich möchte wohl einen Versuch mit ihm machen.“

Der Direktor warf die halbgerauchte Zigarette in den Aschenbecher, ergriff Eberhards Hand und blickte ihm besorgt in das Gesicht: „Tun Sie das nicht, Herr Freyhschmidt“, bat er.

„Aber was haben Sie nur, Herr Stiller? Was macht Sie denn so ängstlich?“ fragte er.

„Der Heidrich ist ein so rabiater Mensch, besonders wenn er getrunken hat.“

„Das eben möchte ich ihm abgewöhnen.“

„Er war auch heute wieder nicht ganz nüchtern, und als ich ihn abwies, stieß er arge Drohungen aus.“

„Sehen Sie, sehen Sie. Es wäre besser gewesen, ihn nicht zu reizen.“

„Der Kerl darf doch nicht denken, wir fürchten uns vor ihm!“ rief der Direktor und warf sich in die Brust. „Wenn Sie ihn jetzt doch noch einstellen, meint er, seine Drohungen hätten das bewirkt.“

Ein überlegenes Lächeln umspielte Eberhards hübschen Mund.

„Den Wahn würden wir ihm bald nehmen; es könnte jetzt, da Sie ihn abgewiesen, von Wiederanstellung überhaupt nur die Rede sein, wenn er bescheiden bittend zu mir käme und ich sagen könnte, ich würde ein gutes Wort bei Ihnen einlegen.“

„Ich glaube nicht, daß er sich dazu herbeiläßt“, erwiderte der Direktor lachend.

„Das würde ich bedauern; ich gestehe, ich stellte ihn gern wieder ein, habe ihm auch vor seiner Einlieferung ins Gefängnis ein solches Versprechen halb und halb gegeben.“

„Ah, Herr Freyhschmidt, das haben Sie getan!“ rief Stiller erschrocken. „Das ändert die Sache; hätte ich das gewußt!“

„Nun, nun, es läßt sich wohl noch wieder ebnen“, begütigte Eberhard.

„Schwerlich. Sie wissen nicht, was er droht hat!“

„Er will die Fabriken anzünden, das kennen wir“, lächelte Freyhschmidt.

„Nein. Er hat sich verschworen, er werde die Diamantkönigin — verzeihen Sie, daß ich den Ausdruck gebrauche — erwürgen. Sie allein sei Schuld an seinem Unglück.“

Eberhard entspannte sich ein wenig. Dem Direktor näher rückend flüsterte er dann: „Ganz unrecht hat er leider nicht.“

Der Direktor fuhr zusammen: „Herr Freyhschmidt, das sagen Sie?“ rief er erschrocken.

„Und Sie und alle Einsichtigen denken es!“ seufzte Freyhschmidt; „Heidrich ist leider nicht der einzige, den sie auf dem Gewissen hat. Es stünde um den Geist unter unseren Arbeitern viel besser, wenn Frau Bergfeld nicht in Qualisch wohnte.“

„Das kann ich nicht in Abrede stellen“, gab Stiller zögernd und vorsichtig zu.

„Schon in dem Spottnamen „Diamantkönigin“, den man ihr beigelegt hat, ist es ausdrücklich, wie sie auf die Bevölkerung wirkt“, fuhr

Eberhard in steigender Erregung fort. „Die Leute fühlen, welch Unrecht darin liegt, in törichter Sammelwut Kapitalien in toten Schäben anzuhäufen, die produktiv verwendet Laufenden Brot geben könnten.“

„Frau Bergfeld ist unumschränkte Herrin ihres Vermögens“, sagte Stiller wie entschuldigend. „Und keine Macht kann sie hindern, es zum Fensler hinauszutragen, wenn ihr das so beliebt“, fiel Eberhard ein. „Aber es gibt doch noch andere Gesetze als solche, die in den Gesetzbüchern stehen und in den Parlamenten gemacht werden. Ich halte es für eine schwere Sünde, inmitten einer Bevölkerung, die hart mit der Not des Lebens ringt, die Begehrlichkeit so zu reizen, wie dies von Seiten der Frau Bergfeld geschieht.“

Stiller wollte etwas erwidern, aber Eberhard ließ ihn nicht zu Worte kommen, sondern sprach eifrig weiter:

„Was nun den vorliegenden Fall anbetrifft, so haben Sie den Heidrich doch gesehen, er war nicht nur ein fleißiger und geschickter Arbeiter in der Spinnerei, sondern auch sonst ein gewedelter und ansständiger Bursch.“

„Das war er; was wahr ist muß wahr bleiben“, befürchtete Stiller.

Nun Frau Bergfeld, die außer ihrer Juwelenmanie noch die Leidenschaft besitzt, sich in Liebes- und Heiratsangelegenheiten zu mischen, begünstigte das Verhältnis zwischen Heidrich und ihrem Stubenmädchen Marie und ließ es sich gefallen, daß der geschickte Mensch in seinen Feierstunden allerlei kleine Reparaturen im Schlosse ausführte.“

„Unentgeltlich? Die reiche Frau!“ rief Stiller, die Hände zusammenschlagend.

„O, sie belohnte ihn fürstlich! Sie ließ ihn in ihre Gemächer kommen und breitete eigenhändig ihre Schäfe vor ihm aus!“ spottete Eberhard, aber es klangering traurig.

„O, das ist unerhört!“ rief jetzt auch Stiller. „So habe ich die Sache nie erfahren.“

„Man hat sie möglichst vertuscht. Aber es kommt noch besser. Wenige Wochen später ließ Frau Bergfeld Heidrich aus dem Hause werfen und ihm androhen, sie werde die Hunde auf ihn hetzen lassen, wenn er noch einmal widerstehe.“

„Ja, ja, das weiß ich; er soll sich da schon etwas zuschulden haben kommen lassen“, nickte Stiller.

„Davon ist in der Gerichtsverhandlung, der ich ja bewohnen mußte, nichts zu Tage gekommen. Der eigentliche Grund war, sie hatte sich wieder einmal anders besonnen und wollte jetzt nicht, daß die Marie Heidrich heiratete. Ist das nicht freuentlich!“ rief Eberhard nachdrücklich.

„Ja, ja, aber einbrechen hätte Heidrich darum doch nicht gebraucht.“

„Er hätte es nicht gebraucht; es ist ja aber bei dem Versuch geblieben.“

„Weil man ihn dabei abgesetzt hat. Es unterliegt doch keinem Zweifel, daß es auf Frau Bergfelds Juwelen abgesehen war.“

Verzeihen Sie, das hat er hartnäckig bestritten. Er habe die Marie, die neben dem Zimmer ihrer Hervin schlief, übereckstechen und ihres Kreuzbruchs halber zur Rede stellen wollen, hat er behauptet, und dabei ist er geblieben.“

„Aber man hat ihm nicht geglaubt.“

„Wenigstens nicht unbedingt. Frau Bergfelds Zeugnis gegen ihn hat den Ausschlag gegeben, daraufhin ist seine Verurteilung erfolgt.“

Eberhard stand auf, machte ein paar rasche Gänge durch das Zimmer und blieb dann mit dem Rücken gegen das Fenster gelehnt stehen.

„Der arme Bursch hat nun seine Strafe verbüßt“, begann er wieder, „seine Geliebte, die Marie, hat inzwischen einen anderen geheiratet; meinen Sie nicht, daß es unsere Pflicht sei, dem Menschen die helfende Hand zu reichen, damit er nicht ganz versinkt und verlungt.“

„Ah, Herr Freyhschmidt, Sie sind ja tausendmal besser und klüger als wir anderen hier zusammen“, sagte der Direktor Stiller, zu ihm tretend und seine Hand ergreifend. „Dachten und handelten alle wie Sie, so gäb's weniger Elend. Ich sehe ein, daß Sie recht haben und will gern tun wie Sie wollen, aber —“

„Trotzdem ein Aber“, lächelte Freyhschmidt.

„Was wird Frau Bergfeld dazu sagen?“

„Hat die hier zu befehlen?“ fragte Eberhard scherhaft.

„Das wohl nicht, aber Sie wissen, der Herr Hauptmann gibt sehr viel auf sie und auch die Frau Kommerzientätin“, brachte Stiller unsicher hervor.

„Lassen Sie das meine Sorge sein“, erwiderte Eberhard mit gelassener Bestimmtheit, ohne jedoch im Innern ganz so ruhig zu sein wie er sich den Antheim gab. Er wußte, daß Tante Antonie alle Hebel in Bewegung setzen würde, um die Wiedereinstellung des Menschen zu hintertreiben, gegen den sie sich so schwer vergangen hatte und den sie infolgedessen hasste und fürchtete. Er war jedoch fest entschlossen, es auf diese Kraftprobe zwischen ihm und ihr ankommen zu lassen.

„Der Heidrich wird mir schon zwischen die Finger kommen, und dann werde ich ja sehen, was sich noch mit ihm anfangen läßt“, sagte er, indem er wieder an den Tisch trat und die Gläser von neuem füllte. Das Gespräch wandte sich nun geschäftlichen Angelegenheiten zu, und nach Verlauf einer weiteren halben Stunde empfahl sich der Direktor, um nach seiner im Erdgeschloß des Hauses belegenen Wohnung zurückzukehren.

Eberhard setzte sich an den Schreibtisch, um noch zu arbeiten, aber das Mittel, welches ihm sonst Ruhe und Gelassenheit gewährte, schien heute zu versagen. Er warf die Feder weg und

begann im Zimmer auf- und abzugehen. Längst waren ringsum alle Dichter erloschen, Menschen und Tiere schienen im tiefsten Schlafe zu liegen, und noch immer sah er seinen Spaziergang fort. Er verspürte nicht die geringste Müdigkeit, und nachdem er endlich sein Schlafzimmer und sein Lager aufgesucht hatte, floh ihn doch noch lange der Schlaf.

Nichtsdestoweniger war er am andern Morgen seiner Gewohnheit gemäß zeitig heraus, und nachdem er sich hastig angekleidet und gestühlstellt hatte, sogar früher als sonst unterwegs. Er wollte das am vergangenen Tage versäumte nachholen, sämtliche Fabrikalagen der Reihe nach besuchen und mit der am weitesten von seiner Wohnung gelegenen mechanischen Weberei den Anfang machen.

Der Weg dorthin führte durch Wiesen und Felder, auf denen noch der Morgentau glänzte, und durch einige kleine Waldparzellen, welche im mittleren des hügeligen, dem Walde abgewandten angebauten Landes noch stehen geblieben waren. Über ihn spannte sich ein klarer Himmel aus. Eberhard nahm den leichten Strohhut vom Kopfe, knöpfte den Rock auf und sog in tiefen Zügen die Luft ein, welche frisch und würzig war, obwohl ein weizlicher Dunst in der Ferne schon die Hitze, welche der vorrückende Tag bringen würde, ankündigte. Was ihn am Abend so schwer bedrückt, war durch den Morgen zwar nicht von ihm genommen, aber doch erleichtert worden; er dachte viel zu viel an das Schicksal anderer, als daß er im Stande gewesen wäre, sich durch das eigene Geschick lange und ausschließlich in Anspruch nehmen zu lassen.

Sechs Uhr, die Stunde, zu welcher die Arbeiter und Arbeiterinnen sich in die Fabriken, die Kinder in die Frühschule zu begeben hatten, war vorüber, der Weg deshalb einsam, und tiefe Stille umgab Eberhard, als er wieder ein Gehölz betrat, dessen Ausgang auf die Gebäude der Weberei führte. Raum hatte er aber einige Schritte getan, da gewahrte sein scharfes Auge seitwärts von dem schmalen Waldpfad unter einer Rüster eine menschliche Gestalt, die sich aus einem Reisighaufen ein Lager zurecht gemacht und darauf genächtigt zu haben schien. Auch jetzt war der Fremde seiner ganzen Haltung nach noch vom Schlafe umfangen.

Von einer Ahnung ergriffen, eilte Eberhard hinzu, und hatte sich nicht getäuscht. Der Mensch, welcher sein Nachtlager im Walde aufgeschlagen hatte und jetzt in die Höhe fuhr, als einige Stücke trockenen Reisigs unter den Schritten des Näherkommenden knackten, war Heidrich, der entlassene Sträfling.

Er sprang auf seine Füße, schaute sich verwirrt um und griff mechanisch nach dem im Bereich seiner Hand befindlichen Knotenstock, während er den Rock, mit dem er sich zugedeckt ge-

# Waldenburger Zeitung

Nr. 213.

Sonnabend, den 11. September 1920

Beiblatt

## Immer noch deutsche Gefangene in Indien

Man wird mit Erstaunen davon Kenntnis nehmen, daß sich in Indien noch immer deutsche Internierte befinden. Die Tatsache ward bekannt aus einer Eingabe, die ein früherer Internierter, ein jetzt in Schlesien tätiger Beamter, an das Auswärtige Amt gerichtet hat und der wir folgendes entnehmen:

Am 22. Juli 1917, dem Tage der Kriegserklärung Siams an Deutschland, wurde der Verfasser der Eingabe in Bangkok, wo er als Beamter der siamesischen Staatsbahnen tätig war, interniert, einige Tage später auch seine Familie, und am 12. Februar 1918 wurden alle nach Britisch-Indien in das Zivilager Sholapur gebracht. Am 29. Dezember 1919 sollten sie auf dem Dampfer "Main" heimfahren können. Da die mit einem gleichfalls internierten deutschen Beamten verheiratete Tochter ihrer Niederkunft entgegensaß, untersagte ihr das Gouvernement von Indien die Mitreise und bestimmte, daß entweder ihr Gatte oder ihre Mutter ebenfalls zurückbleiben müßten. Da wichtige Gründe für die Heimreise des Gatten vorlagen, blieb die Mutter bei der Tochter, und beide wurden in das Gefangenentalagern Belgaum gebracht, wo Frau X. am 27. Januar 1920 in einem schmutzigen Eingeborenen-Hospital mit einer Tochter niederkam. Mitte Februar war sie wieder gesund und reisefähig, und seitdem haben beide Frauen von Belgaum aus wiederholt ihre Heimfahrt erbeten, jedoch erfolglos. Auf wiederholte Bittgesuche an das Auswärtige Amt, erging schließlich am 20. Juli der Bescheid, daß die noch in Indien befindlichen gefangenen Deutschen von einem der Dampfer heimgebracht werden sollten, welche die deutschen Kriegsgefangenen von Sibirien nach Deutschland schaffen. Am 24. August wurde endlich die telegraphische Auskunft erteilt, daß die beiden Frauen und die Kinder mit dem von Bombay am 7. September auslaufenden Dampfer heimreisen dürfen, doch schon am 28. August folgte ein weiteres Telegramm, daß die Abreise wieder auf unbestimmte Zeit verschoben sei. Dabei ließen die nun schon jahrelang von den übrigen getrennten Gefangenen schwer unter dem heissen, ungesunden Klima; die Dame und ihr dreijähriger Sohn sind bereits von Malaria befallen und gehen in Indien dem Siechtum entgegen.

Man wird erwarten dürfen, daß sich die zuständigen Stellen in Berlin mit allen Mitteln

für die endliche Heimbeförderung der Bedauernswerten einzusetzen, zumal — wie in der Eingabe hervorgehoben wird — zwei Schicksalsnoffen der Internierten auf Veranlassung der deutschen Regierung im April hatten heimreisen können.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 11. September 1920.

### Geschäfte des schlesischen Handelsverbandes.

Die in letzter Zeit in einem Blatte verbreiteten Behauptungen über angebliche Geschäfte des schlesischen Viehhändlersverbandes, bei denen dieser einen großen Posten billiges Fleisch, anstatt ihn der Breslauer Bevölkerung zurückzuführen, an die Stadt Dresden verkauft und dabei auch noch einen Millionenverlust erlitten haben soll, haben den Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien als Aufsichtsbehörde des Verbandes veranlaßt, die fraglichen Vorgänge nachzuprüfen. Dabei hat sich herausgestellt, daß der Verband durchaus einwandfrei gehandelt hat. Er hat den Posten Fleisch, den er sehr günstig eingekauft hatte, zunächst den Kommandoverbänden der Provinz Nieder- und Oberschlesien wiederholt, aber ohne Erfolg, angeboten. Dann hat er versucht, ihn für die Wurstherstellung an Privatinteressen abzugeben. Die ihm gebotenen Preise waren aber so gering, daß er dabei tatsächlich einen Millionenverlust erlitten hätte. Da das Fleisch leicht verderblich war, hat er nur pflichtgemäß gehandelt, wenn er unter diesen Umständen versucht, es auch außerhalb der Provinzen Niederschlesien abzusezen und auf das Angebot der Stadt Dresden einging. Die vom Oberpräsidenten geprüften Abrechnungen ergaben, daß der Verband bei dem Geschäft nicht einen Pfennig zugefest hat.

\* Gegen unerlaubtes Wohnen. Der Minister für Volkswirtschaft hat die Gemeinden darauf aufmerksam gemacht, daß gegenwärtig eine erhebliche Abwanderung von Familien aus den Gebieten östlich der Grenzen des Deutschen Reiches stattfindet. Diese Auswanderer versuchen häufig, auf unerlaubte Weise in den Besitz einer Wohnung zu gelangen und entziehen dadurch der einheimischen Bevölkerung Wohnraum. Diesem Treiben soll auf Anordnung des Ministers nachdrücklich entgegengetreten

werden. Von den Gemeindeverwaltungen wird deshalb darauf hingewiesen, daß Inhaber von Wohnungen, die ohne Zustimmung der Wohnungsämter bezogen worden sind, gemäß der gesetzlichen Bestimmungen im Wege unmittelbar entzogen werden können. Die Wohnungsämter werden in vorkommenden Fällen diese Vorschrift des Gesetzes unnachlässlich durchführen.

\* Prüfung. Obermonteur Robert Otto in Nieder Salzbrunn und Obermonteur Gustav Elsner zu Seitendorf haben am 8. September vor der Handwerkammer Breslau die Meisterprüfung für das Gas- und Wasser-Installations-Handwerk mit dem Prädikat "Gut" bestanden.

\* Dem Hilfsausschuß für Kriegsgefangene im Kreise Waldenburg geben noch fortlaufend Anträge auf Gewährung wirtschaftlicher Beihilfen von Heimlehrern, die bereits seit langer Zeit aus der Gefangenschaft heimgekehrt und aus dem Heeresdienst entlassen sind, zu. Bei der Bearbeitung dieser Anträge entstehen dem Hilfsausschuß insofern Schwierigkeiten, als sich die wirtschaftliche Lage dieser Heimlehrer, welche bereits seit Monaten wieder im bürgerlichen Leben sind und einer Beschäftigung nachgehen, seit dem Tage ihrer Entlassung wesentlich verändert hat. Die Anträge auf Gewährung einer wirtschaftlichen Beihilfe von bereits Heimgekehrten sind daher unbedingt bis zum 1. Oktober 1920 der zuständigen Kriegsgefangenenheimlehrstelle einzureichen. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden. Anträge der jetzt noch aus der Gefangenschaft heimkehrenden ehemaligen Kriegsteilnehmer müssen spätestens drei Monate nach Entlassung aus dem Heeresdienst der zuständigen Stelle eingereicht werden.

\* Promenadenkonzert. Für das am Sonntag, den 12. d. M. von 11—12 Uhr stattfindende Promenadenkonzert auf dem Rathausplatz ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1. C. M. Biehrer: "Kinderlieder-Marsch". 2. Frz. v. Suppe: Ouvertüre zur Operette "Leichte Kavallerie". 3. Ch. Coote: Walzer "Meine Königin". 4. C. Friedemann: "Slavische Rhapsodie." 5. H. Kling: "Lachäubchen", Solo für zwei Trompeten.

\* Naturtheater. Für morgen Sonntag ist in das Programm des Naturtheaters an den Butterbergen ein großer humoristischer Nachmittag aufgenommen. (S. Inserat.)

\* Welt-Panorama, Auenseite 34. Mit heute Sonnabend abend schließt der ebenso hochinteressante wie ausnehmend schöne Zyklus: "Die Naturwunder des illyrischen Karstes, die Dolinen von St. Canian". Da eine von verschiedenen Seiten gewünschte Verlängerung dieser Serie nicht zu ermöglichen war, weil dieselbe bereits nächste Woche an anderem Orte zur Ausstellung gelangt, möchten wir alle diejenigen, die sich nicht nur für die Schönheiten, sondern auch für die wunderbaren Gebilde der Natur interessieren, nochmals auf

Was wäre eine Premiere ohne sie! Und der Premieren-Segen hat früh und reichlich begonnen. Echt berlinisch begonnen, — gerade so, als wären die letzten sechs Jahre nur ein schlimmer Traum gewesen. Düster ist die Gegenwart, fast hoffnungslos liegt die Zukunft vor uns. Ein übermütiger und grausamer Sieger hält weite Strecken unseres Vaterlandes unter seiner Herrschaft, und von Osten her bedroht uns ein neuer Gegner, der alle Kultur und Zivilisation erwürgen und die Völker zur Barbarei zurückzwingen will. Grund genug, keine Stunde des Frohstoffs, des Nervenschlags ungenügt zu lassen, — nicht wahr?

\*

Eine Metropol-Theater-Premiere bedeutet noch immer eine Sensation für unser "Tout-Berlin". Ob auch in diesem Jahre, wie im vergangenen, die Eintrettskarten an der Börse gehandelt wurden, entzieht der Kenntnis. Eins jedoch steht fest: es fehlt kein teures Haupt des spezifischen Premieren-Publikums, wie es sich in Berlin nach und nach herausgebildet hat und aus dem man die betriebende Erkenntnis gewinnen muß, daß Berlin, ob eines machtvollen oder eines ohnmächtigen Deutschlands Hauptstadt, verurteilt scheint, immer und ewig die Trutzeste eines unbesiegbaren Parvenüums zu bleiben. Und im Metropol-Theater spinnen sich zudem so viele Fäden aus dem Parkett und den Logen bis auf die Bühne und hinter die Kulissen! Dieses Publikum verlangt jahraus, jahrein hier den hagelrechten Operetten- und Aussättungszaubern und interessiert sich in gleicher Weise dafür, was die weiblichen Mitwirkenden anhaben, wie dafür, was sie nicht anhaben. Sie kommen in dieser Hinsicht voll auf ihre Kosten, und obendrein wurde ihnen weit mehr geboten, als sie beansprucht hätten, denn Enrico Kalmar's Musik zu dem lustigen "Hollandweibchen" hält sich mit Glück und Geschick über dem Niveau des üblichen Operettentals, und zu den bewährten und beliebten darstellerischen Stützen des Musentempels an der Behrenstraße

— Guido Thielischer an erster Stelle zu erwähnen — gesellte sich die reizende, der Staaßoper entstammende Claire Dug, die Meisterin des leichten Piergesanges. Wer es war, weiß der Himmel, auch wahrlich Zeit, daß sie sich alle wieder einsanden, die sich als "Tout-Berlin" zu bezeichnen und zu betrachten haben.

Von der Behrenstraße, wo die Bankpaläste stehen, ist eine kleine Reise bis nach der Blumenstraße im Osten, die von den meisten Stammgästen der Premiere des Neidenz-Theaters schwerlich je aus anderer Ursache betreten wird. Ihr Hätschelautor, Sudermann, der schönbärtige Sohn Ostpreußens, der einst als Hauptlehrer nach Berlin W. verjagt wurde und seitdem in derb und düftig gezimmerten Dramen diejem Berlin W. einen Spiegel nach dem anderen vorzuhalten behauptet, kam im Neidenz-Theater mit einem Schauspiel "Die Freundin" zu Wort. In dem eifigen Ventilen, neue, moralische Schäden in dem verruchten Berlin W. (in dem er sich doch so pudelwohl fühlt) zu finden, ist Sudermann nunmehr, der Schwelle des Greisenalters nahe, auch zu der grauslichen, ganz neuen Entdeckung von den Frauen gekommen, die der biblischen Mahnung: "Liebet Euch untereinander!" eine allzu wörtliche Befolgung angedenken lassen. Es ist urwidermannisch nachempfunden, daß die Rolle der dämerischen, halb-männlichen "Freundin" — ausgerechnet — Tilla Durieux zu spielen gegeben worden ist. Welcher "Gent" vom Kurfürstendamm, welches "Lauenzen-Girl" wird sich da den Weg nach der Blumenstraße zu weit werden lassen!

\* Daß sich nach einem gewonnenen Kriege des Siegenden Volkes ein flüchtiger Rausch bemächtigen kann, in dem Vernunft und Moral nicht zu Wort gelangen, wissen wir aus den Gründerjahren am Beginn der siebziger Jahre. Wie harmlos aber, wie zähm nimmt jene kurze Epoche der wilden Spekulationen und Transaktionen — der Ausdruck "Schiebung" war noch nicht geprägt — sich aus im Vergleich zu dem Wahnsinnstande, den der neue Reichstag jetzt in schamlose Rachtigkeit um die Gottheit des goldenen Kalbes vollführt!

Millionen seiner Söhne sah Deutschland im Kriege und am Kriege sterben. Ungezählte schwachten noch in Gefangenschaft. Das Opfer des Hungers, der bittersten winterlichen Not klopft an die Tür. Die ihr letztes Herzahlen an Gut und Nut für das bedrängte

diese einzigartigen Ansichten aufmerksam machen. — Von Sonntag ab führt uns das Welt-Panorama nach den Gefilden der Ostsee, an die jüngstes deutsches Riviera nach dem Ostseebad Boppo bei Danzig. (S. Inserat.)

# Weistein. Die hiesige Ortsgruppe heimat-treuer Oberschlesier trat zum ersten Male an die Drosselheit mit der Veranstaltung eines Oberschlesierabends in der "Preußischen Krone". Wenn man bedenkt, welche Bedeutung die Erhaltung Oberschlesiens beim Deutschen Reich für alle Deutschen hat, so hätte man allerdings einen noch regeren Besuch erwarten müssen und wünschen, denn der Überschuss des Abends sollte dem Wissensfonds zuguteziehen. Mit Begeisterung durch Lehrer Raum wurde der Abend eingeleitet, der weiteren schönen Vorträge der Männer-Sangvereine "Concordia" und "Sängerbund". Einzelgesang des Lehrers Krause, Declamationen und heitere Vorlesungen des Lehrers Hartwig bot. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des verdienten Kämpfers der Oberschlesierische im Kreise, Kunstmaler Kraft, über "Oberschlesien", in dem er besonders sich über die jetzigen durchbaren Zustände beklagte verbreitete. Es muß alles davon gesagt werden, Oberschlesien für Deutschland zu erhalten. Eine Sammlung ergab den schönen Betrag von über 700 M., sodass mit dem Überschuss zusammen über 1000 M. an den Haushalt abgeführt werden konnten.

-d. Nieder Salzbrunn. Nachträgliche Spenden. Anlässlich des Blumentages sind an nachträglichen Spenden noch Beträge von 811,95 M. eingegangen, sodass ein tatsächlicher Überschuss von 5911,95 M., nicht 6600 M., verbleibt. Genannter Betrag ist durch Gemeindeworthe Schmid der Gemeindeparke Ober Salzbrunn zur Gutschrift auf das Konto Waldheilhütten-Haushalt überwiesen worden.

## Aus der Provinz.

Freiburg. Besitzwechsel. — Einbruchdiebstahl. Der Buchhändler Bruno Heinrich hier verkaufte sein Geschäft in der alten Bahnhofstraße an Kaufmann Paul Tieb. Ersterer erwarb für 66 000 Mark von Herrn Horas die in der Kirchstraße befindliche Gewerbe zum Oberschlesier". Die Übernahme erfolgte am 1. Oktober. Das Hotel "zum Bär" wurde für 250 000 M. an den langjährigen Bahnhofsviertel in Ostrowo, Schnabel, verkauft. Ferner ging das Grundstück Schweidnitzer Straße Nr. 12 durch Kauf in den Besitz des Malermeisters Scholz hier über. — Vergangene Nacht wurde in die Vorratskammer sowie in die Kellerräume des hiesigen "Schuhhauses" eingebrochen und aus demselben ein größerer Posten Schweinesfleisch und allerhand Lebensmittel und Getränke gestohlen, ohne dass die Spitzbuben bemerkt wurden.

Peterswaldau. Eingestelltes Verfahren. Großes Aufsehen erregte die im Februar d. J. vor genommene Verhaftung des Gemeindesekretärs Söhnle wegen Unterstellung amtlicher Gelder in Höhe von mehreren Tausend Mark. Nachdem er bereits vor einiger Zeit aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist, hat jetzt die Staatsanwaltschaft Schweidnitz das Verfahren gegen Söhnle eingestellt.

Landeshut. Das 200jährige Kirchweihfest der Graudenkirche ist mit Rücksicht auf die wirtschaftige Bevölkerung und auf die Landbevölkerung, die infolge der durch die lange Regenperiode verzögerten landwirtschaftlichen Arbeiten jeden Wochentag jetzt so notwendig braucht, auf Sonntag den 10. Oktober verlegt worden.

Bautzen, lämpsen verweiselt mit den Mühen des Alltags. Den neuen Reichtum aber drücken seine Sorgen. Ihm steht die Welt offen, — die Welt der Theater und der Kabaretts, der Schlemmereckaurants und der Spieläle. Und die Welt wirft ihm ihre feinen Arme um den leichten Hals. Die Hunderter und die Tausender wandern von Hand zu Hand, — längst aus Geldscheinen zu Scheingeld geworden. Und werden, wenn dem wütenden Maus nicht bald ein nächstes Erwachen folgt, nicht viel kostbarer mehr sein als die dünnen Blätter, die jetzt im Herbstwind von den Bäumen fallen . . .

## Der wirtschaftliche Wert unserer Kastanie.

Von Dr. Ludwig Stiby.

Nachdruck verboten.

Der Kastanienbaum mit seiner prächtigen, dichten Laubkrone und den herrlichen Blüten, die den Baum im Frühling schmücken, als wenn er mit Hunderten von weißblühenden Herzen bestickt wäre, ist merkwürdigweise bis jetzt wirtschaftlich noch viel zu wenig ausgenutzt worden. Fast die einzige Verwendung, die die Früchte fanden, war die als Wildfutter. Da Hirsche und Rehe gern die Früchte aufnahmen, wurden sie auf den Wildfutterplätzen in den Revieren ausgelegt und fanden bald willige Abnehmer, denn die Kastanien sind nicht nur ein sehr nahrhaftes, sondern auch ein sehr zuträgliches Wildfutter, da ihr Gehalt an Bitterstoffen den Durchfall des Wildes verhindert. Während also die Jäger den Wert der Kastanien längst erkannt haben, sind sie sonst fast nie verwendet worden, sie dienten meistens nur den Kindern als Spielzeug, wurden dann aber oftlos weggeworfen. So kam es, dass alljährlich viele Tausende von Bentnern der Früchte einfach ungenutzt, trotzdem allgemein bekannt war, dass sie sehr reich an Stärke, wie auch an Fett sind. Der Grund dieser Mißachtung war, dass die Kastanien in sehr hohem Maße einen Bitterstoff enthalten, der sie des überaus bitteren Geschmackes wegen vielen Tieren ungenießbar macht.

ep. Habelschwerdt. Entlarvt Gauner. Hier glückte die Entlarvung und Verhaftung von zwei gescheiteten Gaunern, die mit einem neuen Trick bereits in Breslau Opfer fanden und nun die Provinz bereisten. Hier betrat sie das Bigarren-Geschäft von Guth, und zwar kam nur einer der elegant gekleideten Betrüger in den Laden und kaufte für ca. 600 Mark Zigaretten, die er in einen Karton verpackte. Unter dem Vorzeichen, in der Stadt noch etwas erledigen zu müssen, ließ er den Karton zurück, natürlich ohne vorher die 600 Mark bezahlt zu haben. Bald danach betrat ein junger Mann, der ebenfalls einen Karton trug, das Geschäft und kaufte auch Zigaretten. Während er bedient wurde, vertauschte er schnell die beiden Kartons und entfernte sich dann mit dem vollladenen. Der Geschäftsinhaber merkte jedoch bald darauf den Betrug. Er rief sofort dem Schwindler nach und veranlasste seine Festnahme. Die sofort angestellten weiteren Ermittlungen hatten das Ergebnis, dass auch der andere Betrüger am Hauptbahnhof verhaftet werden konnte. Die Gauner haben bei ihren Beträgen zudem durch die Provinz schon viele Opfer gefunden. Sie wurden dem Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Striegau. Stadtverordnete gegen Magistrat. Die rechte Fraktion der Stadtverordnetenversammlung veröffentlichte folgende Erklärung: "Der rechten Fraktion der Stadtverordnetenversammlung sind äußerst wichtige Vorlagen, z. B. der Kämmerer-Etat, die neue Bevölkerungswirtschaft, die Vorlage betr. Ausschreibung der Bürgermeisterstelle u. a., erst am Abend des 7. d. Mts. zugegangen. Die Fraktion ist nicht in der Lage, das so spät eingegangene Material bis zu der für morgen nachmittag angesetzten Stadtverordnetensitzung so durchzuarbeiten, dass die einzelnen Mitglieder ein klares Bild über die Vorlagen sich verschaffen können. Wir geben hiermit die Erklärung ab, dass wir insoweit nicht in der Lage sind, an der morgigen Sitzung teilzunehmen, und beantragen, diese auf Montag den 20. d. Mts. zu verschieben. — Wir bemerken noch, dass wir für die Folge nicht gesonnen sind, uns mit der verspäteten Aufführung der Vorlagen seitens des Magistrats kurz vor der Sitzung aufzureden zu geben."

Hirschberg. Abstieg in die Schneegrube. Dr. jur. Arthur Wolfgang Cohn von der Universität Breslau befand sich in Begleitung einer Dame auf einem Ausflug im Riesengebirge. Am Donnerstag mittag unternommen beide von der Schneegrubenhütte aus einen Abstieg in die Große Grube. Nach einem Abstieg von etwa 20 Metern stürzte Dr. Cohn in die Tiefe. Zugezogene Hilfskräfte fanden den Verunglückten lebend, aber stark am Kopfe blutend vor. Noch kurze Zeit darauf trat bei Cohn, der auch ein Bein gebrochen hatte, Bewußtlosigkeit und bald darauf der Tod ein. Die Leiche wurde über Kiesewald nach der Leichenhalle in Petersdorf gebracht. Nach ärztlichem Gutachten ist der Tod durch Schädelbruch erfolgt. Auch die Sanitätskolonne Petersdorf war zur Hilfe herangezogen worden, inzwischen hatten aber in der Schneegrubenhütte arbeitende Handwerker die Leiche bis Kiesewald gebracht.

## Bunte Chronik.

Die Rückkehr Richard Wagners.

Aus London berichtet der "Vol.-Anz.": Trotz aller Hebe, trotz der Anti-German League und der Pressefeinde gegen deutsche Kunst, scheint man in London doch allmählich wieder in die normalen Gleise zurückzukehren. In der Queen's Hall, Londons erstem Konzerttempel, hat man wieder mit den Pro-

mächenkonzerten begonnen, und wie früher, ist der Montag Richard Wagner gewidmet. Obwohl der billigste Platz, der Stehplatz in der Promenade, jetzt das doppelte kostet und das Stehen für 2½ Stunden in dichtgedrängter Menge an den schwülten Sommerabenden kein Vergnügen ist, füllt doch die Schatzkasse bis auf den letzten Platz. Die Presseangriffe sind vergessen, der Hass gegen alles was deutsch ist, ist verschwunden und der Meister Wagner beherrscht die Menge wie je zuvor. Ob es nun die "Meistersinger" oder Elisabeths Grus ist, die "Träume" oder "Paradies", das Auditorium ist stets gleich begeistert, selbst "Mietzni" verschlägt nicht, die Zuhörer zu fesseln. Seit dem Kriege ist der Dienstag der Queen's Hall bei der "slowischen" Musik gewidmet. Unter diesem Sammelnamen versteht man alles, was hinter Deutschland und Österreich liegt: Groß- und Kleinrussen, Litauener, Esten, Magyaren, Tschechen und Tschechoslowaken und wer weiß was noch, aber abgesehen von Tschaikowski hat diese Musik nur recht wenig Anklang gefunden. Als einzige Ausnahme könnte vielleicht eine Suite des Ungarn Bela Bartok gelten, deren rhythmische Kraft, Phantasie und orchestrale Technik viel Anerkennung fand.

## Die geizige Arme mit dem Goldgeld.

In Charlottenburg starb vor einigen Tagen ein altes Fräulein Sch., deren Leiche, weil die Verstorbenen als völlig mittellos galt, von der Armendirektion beerdigte wurde. Als Beamte die Wohnung durchsuchten, stießen sie auf 1900 Mark Goldgeld, das hinter einem Schrank versteckt gewesen war, und an anderen Orten noch auf mehrere hundert Summen. Schon das Goldgeld allein macht nach heutigem Wert eine bedeutende Summe aus, so dass die "arme" Frau als reich gelten könnte. Trotzdem war sie zu Lebzeiten so geizig, dass sie ihre Fleischkarten verschenkte, weil sie es nicht übers Herz brachte die heutigen Marktfleischpreise zu zahlen. Jetzt ist lachender Erbe die Stadt Charlottenburg.

## Stiefelsohlen als Lotteriegewinn.

Zu den Dingen, die allmählich unerschwinglich geworden sind, gehört besonders die Verbesserung der Kleidung, und hier sind es in erster Linie die Stiefelsohlen, deren Erneuerung manchem schwere Sorge macht. Da sind nun schwedische Handwerker auf die anziehende Idee gekommen, Stiefelsohlen zum Gegenstand von Lotteriegewinnen zu machen. Mit der "Woche des schwedischen Handwerks", die vom 4. bis 11. September in Stockholm stattfindet, ist auch, wie üblich, eine Lotterie verbunden, und hier glänzt unter den Gewinnen das Recht, seine Stiefel während einer bestimmten Zeit frei besohlen lassen zu können.

## Das Spiel in den französischen Seehäfen.

Das Trouville benachbarte französische Modebad Deauville hat jetzt seine alljährliche "große Woche" gehabt, verbunden mit Wettkämpfen, Modekonzerten und Spiel. Von dem Umsatz des Spiels erhält man eine Vorstellung, wenn man hört, dass an einem einzigen Tage, dem Sonntag der "großen Woche", die Cruppiers und ihre Gehilfen an "Erlingeldern" nicht weniger als 80 000 Francs von den Spielern erhielten. Ein Kurgast, ein italienischer Schiffsrüder, gewann in kurzer Zeit eine Million. Die Gesamteintrittsgebühren der Kaffee während der nun endenden Saison werden auf 15 Millionen Francs geschätzt.

## Sport und Spiel.

Sport am Sonntag den 12. September 1920. Man schreibt uns: Der kommende Sonntag bringt unseren sportfreudigen Mitbürgern erfüllte Darbietungen. Als Hauptanziehungspunkt gelten

Erst in den letzten Jahren ist daher der wirtschaftliche Wert dieser Baumfrucht mehr gewürdigt worden, und man hat erkannt, dass die Kastanien aus verschiedenster Weise, besonders als Viehfutter, ausgenutzt werden kann. In ganz frischem Zustande, in welchem der bittere Geschmack noch am wenigsten ausgeprägt ist, werden die Kastanien sowohl von Kindern und Pferden, wie auch von Schweinen genommen. Man muss bei der Fütterung nur so versuchen, dass man die Tiere allmählich an das Futter gewöhnt, also zunächst nur kleine Mengen gibt. Am besten ist es, sie in gebrochenem oder gequältem Zustand dem andern Futter, besonders dem Grünfutter, beizumischen. Milchkühen darf man allerdings nur geringe Mengen geben, da sonst die Milch leicht bitter werden kann, dagegen kann Kastanien schon eine züchtige Portion, zehn bis fünfzehn Pfund täglich, bekommen, da die Kastanien ein hervorragendes Futter sind, das viel Fleisch und Fett bildet. Wollen die Tiere das Futter wegen des bitteren Geschmackes nicht gerne nehmen, dann muss man die Kastanien durch längeres Auslaugen im Wasser entbittern oder man muss sie weich kochen und das Kochwasser weggießen. In gekochtem und gequältem Zustand sind die Kastanien ein gutes Futter für Schweine, denen man pro Kopf bis zwei Pfund täglich geben kann. Bei allen Tieren ist das Füttern mit Kastanien von guter Wirkung, denn es geht nicht nur erheblich Fett an, mäkt also vorzüglich, sondern verhindert seines Bitterstoffes wegen auch Darmerskrankungen, die bekanntlich dem Vieh oft vererblich werden können.

Der hohe Stärkegehalt der Kastanien hat in den letzten Jahren Veranlassung gegeben, dass die Stärkefabriken und Spiritusbrennereien sich näher mit der Frucht beschäftigen, und nachdem es gelungen ist, den Bitterstoff zu entfernen, sind die Kastanien ein wertvolles Rohprodukt für diese Fabriken geworden. Außer der Stärke werden auch noch die Fette und Eiweißstoffe der Kastanien ausgenutzt, von denen sie einen hohen Prozentsatz besitzen. Die genannten Fabriken kaufen daher jetzt große Mengen der Früchte auf, die infolgedessen ziemlich im Preise gestiegen sind, sodass sich das Sammeln auch für Deute lohnt, die selbst die Kastanien nicht verwenden können. Vieh wird das aus Kastanien hergestellte Stärkefutter höher bewertet, als das Kartoffelfärblerfutter. Zur Fabrikation von Klebstoff sind die Kastanien ebenfalls sehr gesucht, der Klebstoff zu dem bekannten Textur sind Kastanien.

In gleicher Weise wie die frischen Kastanien, die bekanntlich im September geerntet werden, lassen sich auch die getrockneten Früchte verwerten. Wer größere Mengen Kastanien längere Zeit aufzubewahren will, muss sie unbedingt trocken oder dörren, denn sie schimmeln sehr leicht und werden müffig und damit ungenießbar. Es genügt aber nicht, sie in einem trockenen Raum oder in der Sonne auszubreiten, sie müssen vielmehr in einem Dörr- oder Backofen richtig getrocknet werden, ähnlich wie Obst, dass sie nachher trocken aufbewahrt werden müssen, ist selbstverständlich.

Wenngleich heute die Kastanien auch vielseitig

zur Herstellung eines guten Kaffee-Erzes verwendet wird, so wird sie sonst als menschliche Nahrung nicht gebraucht, trotzdem das nach dem Entbitterungsprozess auch möglich wäre. Aber das ist ja auch nicht nötig, denn die Kastanien bringt, wie wir gesehen haben, schon einen so hohen wirtschaftlichen Nutzen, dass der Anbau des Baumes, der jeder Landschaft zu Schmuck und Bierde gereicht, nicht warm genug empfohlen werden kann. Nicht nur an Wegen, in Parks und Schmuckläden, sondern auch auf Spielplätzen für die Jungen sollte man so viel wie möglich die schönen, schattenspendenden Bäume anpflanzen. Die Kastanien gedeiht in jedem Klima, wobei leider bei ihrer Schwester, der Edelkastanie, nicht der Fall ist, und nicht nur ihre Frucht, sondern schon ihre Blüte ist von großem Wert, da sie infolge ihres Zuckerreichtums eine vorzügliche Biene weide ist: jeder blühende Kastanienbaum ist bekanntlich stets von Tausenden der fleißigen Honigssammler umsummt.

Kämpfe um den wertvollen Silberpokal des Fürsten von Pleß. Der Pokal wurde 1912 gestiftet und ist es bis heute keinem Verein gelungen, denselben dauernd zu erringen. Der Vertreter des Pokals "S. C. Schlesien" stellt seine beste Staffettemannschaft. Preußens beste Läufer, sowie die der Provinz werden sich ein Stelldichein in Waldenburg geben. Harte spannende Kämpfe sind zu erwarten, denn die heimischen Vereine werden gleichfalls gute Kräfte stellen, wenn auch Waldenburgs beste Klasse zum Städtewettkampf nach Hirschberg fährt. Der Waldenburg Sportverein, Turnverein "Gut Heil" Waldenburg, Breußen" Altwasser und Sportabteilung M.T.B. Bad Salzbrunn werden im 4 mal 100-Meter-Staffellauf den Gau Waldenburg vertreten.

Außer der Leichtathletik wird auch der Fußball zu Ehren kommen. W.S.V. I tritt in starker Aufstellung dem Sportverein Striegau I gegenüber. Auch hier wird ein wertvoller Preis dem Sieger.

Beginn der Wettkämpfe siehe Inserat. Soeben teilt der Sportoffizier des Reichswehr-Infanterie-Regiments Nr. 11 mit, daß die 1. Elf genannten Regiments am 26. September 1920 zum Wettkampf gegen W.S.V. I antritt. Hoffentlich bringen die Militärsporler wiederum einen Teil ihres Musikcorps mit. Das s. Bt. veranstaltete Wettkampf mit Konzert wird wohl allen Teilnehmern noch in angenehmer Erinnerung sein.

### Kirchen-Nachrichten.

#### Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 12. September bis 18. September Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirk.

#### Waldenburg:

Sonntag den 12. September (15. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Behmann. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Seemannspastor Dietlevsen, Hamburg; Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horster. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Horster. — Mittwoch den 15. September, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Horster.

#### Hermisdorf:

Sonntag den 12. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Stodt. — Montag den 13. September, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

#### Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 12. September, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor prim. Horster. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Behmann.

#### Ober Waldenburg:

Sonntag den 12. September, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

#### Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 12. September (15. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlfeier, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Münder. Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

#### Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 12. September, vorm. 8 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl. (Aktion für die Pastoren-Witwen-Kasse.) Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst: Herr Pastor Birmele. — Mittwoch den 15. September, 7 1/2 Uhr Quattember-Büding-Precht in der Kirche.

#### Kirchliche Gemeinschaft S. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blaukreuz.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaukreuz.

Weizstein, Altwasserstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Langestraße 19:

Sonntag, nachmittags 8 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

#### Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonnabend den 12. September, Generalkommunion der Kinder. Um 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kinder-gottesdienst, 1/2 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, 2 Uhr nachm. Rosenkranzandacht und hl. Segen. — hl. Messen an Wochentagen um 1/2 7 Uhr, Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabend nachmittags von 5 Uhr ab und vor jeder hl. Messe.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 12. September (16. Sonntag nach Pfingsten), 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Marienvereins, um 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen, nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — hl. Messen an Wochentagen um 1/2 7 Uhr, Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabend nachmittags von 5 Uhr ab und vor jeder hl. Messe.

#### Evangelische Kirchengemeinde Weizstein.

Sonntag den 12. September Fest der inneren Mission; vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlfeier: Herr Pastor prim. Gaupp, 1/2 Uhr Tauften: derselbe.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

15. Sonntag nach Trinitatis vorm. 9 Uhr Gottesdienst Beichte und Abendmahl; 11 Uhr und 1/2 Uhr Tauften. Mittwoch vorm. 10 Uhr Tauften: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

16. Sonntag nach Pfingsten. Sonnabend nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 8 Uhr ab Beichtgelegenheit. Sonntag früh um 6 u. 8 Uhr hl. Messen in Ansprache, 9 Uhr Hochamt u. Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst; abends 7 Uhr Rosenkranz-Andacht mit hl. Segen. An Wochentagen um 1/2 7 und 7 Uhr hl. Messen. Während derselben Beichtgelegenheit. Dienstag und Freitag um 1/2 7 Uhr Schulmesse. Sonnabend abend 7 Uhr hl. Segen.

#### Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 12. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlfeier: Herr Superintendent Biebler.

### Cafés, Unterhaltungs-Konzerte, Lichtbildbühnen, Vergnügungen.

Im Café Kaiserkrone findet am morgigen Sonntag wieder eines der beliebten Frühjahrskonzerte statt. Am Nachmittag und Abend folgen zwei Künstlerkonzerte für die von dem Kapellmeister Fritz Fiedler ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt worden ist, sodass die musizierenden Freunde dieses Familienlokals wieder auf ihre Rechnung kommen dürfen.

Das Café Herfort am Bierhäuserplatz ist unter der tüchtigen Leitung des Herrn Schadlow seit mit Erfolg in die Reihe der erstklassigen Unterhaltungsstätten Waldenburgs eingetreten. Die Künstlerkonzerte erfreuen sich eines guten Zuspruch und die vornehm-behagliche Einrichtung des neuen Lokals macht den Aufenthalt in ihm recht angenehm. Am morgigen Sonntag findet von 11—1 Uhr ein Frühstück statt, und nachmittags und abends folgen zwei Künstlerkonzerte mit neuem Programm.

Das Wiener Café erzielt allabendlich die beliebte Münchener Vortragstänzerin Thalia Bühn große Erfolge. Ihr seltsam bestens der bekannte Dresdener Humorist Baumgarten, der stets mit neuen "Schlagern" aufwartet. Am morgigen Sonntag wird das Künstlercafé mit einem neuen Programm brillieren, außerdem finden am Nachmittag und Abend große Künstlerkonzerte der erstklassigen Hausskapelle statt.

Waldenburgs Diele nennt sich jetzt die ehemalige Waldenburgs Bierhalle, Gartenterrasse 6. Auch dieses Lokal ist dem Zuge der neuen Zeit gefolgt und verankert jetzt Künstlerkonzerte, die als gute musikalische Darbietungen auch den zahlreichen Besuch verdienen. Am morgigen Sonntag vormittag findet in der Diele eine musikalische Matinée und am Nachmittag ein Künstlerkonzert der Hausskapelle mit ausgesucht schönem Programm statt.

Das Restaurant Bierhäuser, dem früheren Automaten-Restaurant, das sich unter der unsichtigen Leitung des Herrn Seidel immer mehr zu einem guten Familienlokal entwickelt, erfreuen sich die Künstlerkonzerte der Hausskapelle wachsender Beliebtheit. Am morgigen Sonntag findet nachmittags und abends ein Konzert mit neuem Programm und am Mittwoch abend das nächste Künstlerkonzert statt.

Im Orient-Theater. Die Romane der Schriftstellerin H. Courth-Schäfer gehören zu den vielgelesenen literarischen Erzeugnissen und sind besonders bei unserer Damenwelt allgemein beliebt. So darf es nicht Wunder nehmen, daß auch die Filmkunst hier ein dankbares Feld gefunden hat und Werke der Genannten für die Lichtbühne verwerteten. Der umfangreiche Roman "Ich lasse Dich nicht" war hierfür ganz besonders geeignet und ist zu einem 5 aktigen Lebensbild verarbeitet worden, der sicher großen Anhang finden würde. Abgelistet wird dieses Filmwerk von einem vierjährigen Bild-Weib-Drama "Das Heldenmädchen der Prairie", einem äußerst ansprechenden, freilich auch ziemlich aufregenden Stück, in dem besonders das Leben und Treiben der Cowboys in lebenswollen Bildern vorgeführt wird. Erhard Metz ist noch für einige Zeit seitens der Spielleitung verpflichtet und versteht es ausgezeichnet, seine Zuhörer mit neuen Vorträgen zu unterhalten.

**Wettervorhersage für den 12. September:**  
Heiter, schwachwindig, am Tage wärmer.

### Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung

Annahme und Verzinsung von Beamtengehaltern im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-  
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-  
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

### Neu-apostolische Gemeinde, Waldenburg, Auenstraße 23, pt.

Sonntag um 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

### Schwabentod

tötet prompt und sicher

### Russen u. Schwaben.

Nur allein und echt in der  
Schloß-Drogerie,  
Ober Waldenburg. Telephon 304.

### Frauen

keine Angst

bei Ausbleiben und Störung d.  
mo.

Regel. Nur meine un-  
natl. übertröffenen  
wirksamen Spezial-Mittel brin-  
gen Ihnen einzlig und allein  
Hilfe. Erfolg vielfach schon  
in einigen Stunden, ohne Be-  
rufsstörung. Unschädlich, Gar-  
antie in jedem Falle, Geld zu-  
rück.

Fast jede Frau dankt  
mir von ganzem Herzen, fassen  
Sie auch noch einmal Mut und  
brauchen mein anerkannt gutes  
Mittel, auch Sie werden mir

dankbar und aller Sorgen ent-  
hoben sein. Teilen Sie mir  
mit, wie lange Sie zu klagen  
haben. Diskreter Versand.

Achten auf Adresse Fr. Steeger,  
Hamburg, Altonaerstr. 20a.

Frau K. schreibt: Ihre Mittel  
sind wirklich ein Segen für  
die Menschheit.

### Außerordentliche Öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch den 15.

und Donnerstag den 16. September 1920,

nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichtsfasser der
1.	Mitteilungen.	
2.	Wahl eines Mitgliedes in den Gewerbe- steuerausschuss.	
3.	Neuwahl von 5 Mitgliedern in die Be- triebsdeputation.	
4.	Antrag des Magistrats auf Einsetzung und Wahl eines gemischten Ausschusses: a) zur Untersuchung der in einem Wahl- Glücksblatt gegen die städtische Verwal- tung erhobenen Vorwürfe, b) zur Prüfung der Frage, ob und in- wieweit die städtische Verwaltung ein- schließlich der städtischen Betriebe ver- bessert und verbessert werden könne.	
5.	Beratung und Genehmigung des Haushalt- planes für 1920.	

Waldenburg, den 10. September 1920.

### Der Stadtverordneten-Vorstand.

Peltner.

Rother.

Verloren: Mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, 1 gold. Trauring, 1 gold. Brosche, 1 gold. Kabel mit Brillant, 1 gold. Anhänger, 1 gold. Ohrring, 1 Bernsteinkette, mehrere Papiergeldscheine, 1 Holzpantoffel, 1 Altentasche, 1 Filzhut.

Gefundene: 1 Strumpfennadel, 1 Brille, 1 Damenähnlein, 1 Taschenmesser, 1 Gläsernähere, 1 Einkaufstasche, 1 Strickbeutel mit Inhalt, 1 Strickzeug, 1 Glaceehandschuh, 1 Ring.

### Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Viehbestande des Bergbauers Josef Hiltmann, Charlottenbrunner Straße 164, des Bergbauers Robert Müller, Charlottenbrunner Straße 168, des Gutsbesitzers Rudolph, Charlottenbrunner Straße 190, des Fuhrwerksbesitzers Böse, Charlottenbrunner Straße 148, des Bergbauers Hahn, Charlottenbrunner Straße 144, des Kaufmanns Sindermann, Charlottenbrunner Straße 24, des Fuhrwerksbesitzers Bernhard, Bergstraße 1, des Dominiums Altwasser, des Kaufmanns Renner, Breslauer Straße 47, des Rangierers Krebs, Neue Straße 3, des Grünzeughändlers Dittrich, Schenerstraße, bei Schnute, Fürstensteiner Straße 4, des Fuhrwerksbesitzers Klinkert, Fürstensteiner Straße 5, des Berggrats Möser, Fürstensteiner Straße 5a, des Bergverwalters Leopold, Weinrichstraße 9, des Schlossers Arlich, Kreuzstraße 1, des Fuhrwerksbesitzers August Leder, Fürstensteiner Straße 14, des Lazarettschulzen August Böse, Fürstensteiner Straße 14, der Frau Hedwig Könnner, Charlottenbrunner Straße 198, des Fahrhauers Heinrich Wiesner, Fürstensteiner Straße 13, des Fahrhauers Karl Höhn, Fürstensteiner Straße 12, des Grubenaufsehers Emil Freudenberger, Fürstensteiner Straße 12, des Fahrhauers Wilhelm Kastner, Fürstensteiner Straße 12, der Firma Plüscher & Co., Charlottenbrunner Straße 7, des Uhrmachers Müller, Hermannstraße 10, des Bergbauers Gustav Menzel, Charlottenbrunner Straße 135, des Grubenschmiedes Heinrich Köberlein, Charlottenbrunner Straße 145, des Bäckermeisters Ernst Schmidt, Charlottenbrunner Straße 154, des Bergbauers Wilhelm Hanisch, Charlottenbrunner Straße 156, der Frau verm. Biegeleibiger Schröder, Weinrichstraße 9, des Polizeiwachmeisters Rieger, des Bergbauers August Koschmann, des Bergbauers August Scholz, Charlottenbrunner Straße 158, des Waschinenwärters Hermann Rückner, Maibildstraße 9, der Segen-Gottespräbere, Kohlenstraße 13, und des Weichenstellers Bottermann, Neue Straße 5a, ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Waldenburg, den 6. September 1920.

### Die Polizei-Verwaltung.

## Herrenfilzhüte

werden wie neu  
durch Umformen und  
Modernisieren.  
Meta Vogt, Hohstraße 2.

Die größte, beste  
und billigste  
Reparatur-  
Werkstatt

für sämtliche  
Nähmaschinen  
befindet sich nur bei

Mech. Jubt,

Spezial-  
Reparatur-Werkstatt,  
Kriegerstraße 4, hinterh.  
Sämtliche Reparaturen werden  
nur vom Jagmann selbst aus-  
geführt.



Großer Abschlag  
auf Webers weltbekannte  
Hausbacköfen,  
Koch- und Backherde  
und Räucherkammern.  
Bitte mit Abbildung umsonst.  
Anton Weber, Kuhmordorf  
bei Frankfurt a.D.

## Patentstuhlsitze

wieder eingetroffen; dieselben  
werden preiswert und sauber  
verarbeitet.

Th. Neumanns Nachfolger  
**Will Pfitzner,**  
Hohstraße 9.

## Färberei Lorenz,

Chemische  
Reinigungsanstalt,  
Gardinenwäsche,  
Teppichreinigung.

**Waldenburg,**  
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.  
Allerbeste Ausführung.

## + Magerkeit +

Schöne, volle Körperperlen  
durch unsere orientalischen Kraft-  
pillen, auch für Nervensalzenzten  
und Schwäche, preisgekrönt goldene  
Medaillen u. Ehrendiplom;  
in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zu-  
nahme, garant. unschädlich. Arztl.  
empf. Streng reell! Viele  
Dankschreiben. Preis Dose 100  
Stück Mf. 6.— Postanw. oder  
Nachn. Fabrik D. Franz Steiner  
& Co., G. m. b. H., Berlin  
W. 30/288.

## Frauen!

Bedienen Sie sich bei Be-  
schwerden der Menstruation  
nur der bestbewährten Men-  
salla-Tropfen, p. Fl. M. 15.—  
in hartnäckigen Fällen des  
Sortiments Mensalla (Tropfen,  
Pulver u. Tee), M. 25.— Porto  
u. Verpackung extra. Versand  
diskret nur per Nachnahme  
oder Voreinsendung durch  
Laboratorium Kosmetikum,  
Berlin-Friedenau B. 56.

# Pelze

Reichhaltiges Lager fertiger  
Herren-, Damen-Pelze und Jackets,  
Damen-Pelzwesten,  
Eleg. Jacken-Kragen, Fusssäcke, Fusskörbe,  
Stolas und Muffen, Pelz-Decken, Herren-  
Pelz-Hüte, Pelz-Mützen u. Kragen.

Ansichtssendungen ohne Kaufzwang!  
Extra-Anfertigung schnellstens! Stoff- und Pelzmuster franko!  
Katalog gratis!

Neubezüge, Umarbeitungen, Modernisierungen auch nicht von  
mir gekaufter Gegenstände äußerst preiswert und sorgfältig.

**M. Boden,**

Breslau I, Hofliefl. I. M. d. Königin-  
Witwe der Niederlande. Ring 38.

## Zigarettentabak!

Prima langäugiger heller Zigarettentabak in 50 g Kartons  
direkt ab Fabrik zum Preise von Mf. 150.— per Kilo ab Köln  
in Nachnahmepaketen zu 5 kg versenden

Berkowicz & Co., Zigarettenfabrik, Köln-Sülz.

**Künstl. Zahngesäße**, höchst naturgetreu  
dargestellt. Goldstiftzähne, Kronen u. Brücken. Um-  
arbeitungen und Reparaturen von mir nicht gefertigter  
Zahnpfosten umgehend. Plomben in Gold, Amalgam  
und zahnähnlichen Färbungen. Behandlung wurzel- und  
pulpakranker Zähne.

Alle Zahngesetzungen unter örtlicher Betäubung.

**Dentist Willfried Krause jun.**,  
Ring 17, II, Waldenburg i. Schl., Ring 17, II,  
Eingang Wasserstraße.

Für Zahnliebende bin ich von früh 8 bis abends  
7 Uhr zu sprechen.

## Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln  
jachgemäß zu billigen Preisen.

**Bruno Glatzel,**

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

## Alle Sorten Häute und Felle

von Rind, Wild, Kalb, Schaf, Ziegen, Reh, Kanin usw.  
kauf und zahlt die höchsten Tagespreise

**Walter Klemm,**

Albertstraße 2, gegenüber dem Union-Theater.

## Kontroll-Bücher

für Kost-, Quartier-, Miet- oder Schlaßgänger  
find wieder vorrätig in der  
Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.

**Hermann Reuschel,**  
gegr. 1891, Waldenburg, Fernr. 432,  
am Sonnenplatz,  
Musik-  
Instrumenten-, Saiten- und  
Noten-Handlung,  
hält sich bei Bedarf  
bestens empfohlen.  
Bestellung von auswärts  
durch Postkarte erbeten.

## Infolge Gründung

der  
**Wach- u. Schließgesellschaft**

werden die Interessen gebeten, zwecks  
Abschluß eines Vertrages ihre eventl.  
Beitrittsklärung bald gefällig an

**Herrn Maurermeister Schubert**  
senden zu wollen.

Alte, auch  
zerbrochene

kauf am Donnerstag den 16. d. Mts., von 9-6 Uhr, im Hotel  
„zur goldenen Sonne“, Zimmer 1, Zahl bis 5 und 10 Mark,  
Gebisse bis 100 Mark und mehr.

**Bartsch, Henningsdorf b. Berlin.**

## Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse.  
Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:  
S. Woehrel & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postfach 301a.

## Nebenverdienst!

20-25 Mark täglich leicht aus-

führbare Hausarbeit, welche vom

Verlag wieder abgenommen wird.

Näheres gegen Einwendung von

60 Pf. an A. Fiedel, Reihe,

Böllstraße 57.

## Filialleiter

ges. Kapital nicht erford. Ort  
und Beruf gleich. Rheinische  
Metall-Industrie, G. m. b. H.,  
Düsseldorf.

**Junges Dienstmädchen**,  
welches zu Hause schlafen kann,  
zum baldigen Antritt gesucht bei  
Frau Ludwig, Neue Straße 1.

## Mädchen

nicht unter 18 Jahren für nach-  
mittags zu kleinem Kind gejucht.  
Wo zu erfragen in der Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

## Bilanzfähiger Buchhalter

in gesetzten Jahren, intensiver  
Arbeiter, kantionsfähig, zuletzt  
3 Jahre bei einem Erzbergwerk  
tätig gewesen, sucht für sofort  
oder später irgend welche Dauer-  
stellung. Ges. Anerbieten an  
E. Wallner in Breslau, Neu-  
dorffstraße 9, bei Bielschowsky.

## Hausierer,

Händler kaufen billig Schuh-  
seken, Gummibänder, Hosenträger,  
Messer, Scheeren, Löffel,  
Nadeln, Knöpfe, Soden, Strümpfe,  
Briefmappen und viele andere  
Papier-Gurzwaren, sowie den  
Metallartikel. Gemüsesamen ab-  
gepackt in Sunten Beuteln und  
unübertrefflicher Qualität bei  
**A. Czerny, Großhdg., Bad  
Salzbrunn**, Endstation der Elek-  
trischen Lagerbeleuchtung sehr lohnend  
Engrosliste gratis.

## Zu verkaufen!

Ein Paar gut erhalten Lang-  
säcke und eine weiße Weste  
verkauft **Lehmann,**  
Nieder Kuhmordorf.

## Rester

zu verkaufen Albertstr. 3, III.

## Gute Federbetten

mit roten, fast neuen Juleits,  
Gebett von 450 Mf. an, zu ver-  
kaufen bei

**Weiß, Wasserstraße 3.**

## Vrauenhaar

kauf und zahlt für 100 g 5 Mf.  
**A. Otte, Frißbr.,**  
Ober Waldenburg.

## Schirm-Reparaturen

billig Weinrichstraße 1, 3. Etage  
(neben der „Stadtcafé“).

## Nebenverdienst

Zwangsvorsteigerung.  
Dienstag, den 14. d. Mts.,  
vormittags 10 Uhr, in Bad Salz-  
brunn, Gasthaus zum Adler:

1 Schreibmaschine (Helios-  
Klimax). — Hierauf freiwillige  
Vorsteigerung: 3 verschiedene  
Kinderwagen (Gummireifen),  
1 Kinderschlitten, 1 Kindersuhl,  
1 Fellwiegengesäß, 2 Tischdecken,  
2 Bezüge Büchen, 1 Herren-  
Winterüberzieher, 1 Kind-  
schnüre, 2 Blumen, 1 Matratze  
u. a. m. Alle Sachen sind ge-  
braucht. Besichtigung von 9½  
Uhr ab d. Vorsteigerungsstelle.

**Schneider,**  
Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

**Prima Speisezwiebeln**  
a. Beninner 75 Mark, sowie

**prima Tafelüpfel und**  
Birnen a. Beninner 75-80 Mf.,  
Mohrrüben, Weiß- u.  
Rote Kraut liefert in Waggondg.

**A. Zippel, Mühlbott,**  
Post Diesenfurt,  
Telephon Amt Diesenfurt Nr. 27.

**Gutes, weißes**  
Nähmaschinen-

**Oel**  
auch für Zentrifugen,  
Fahrräder usw.

von 1 Mark  
lose u. in Flaschen

empfiehlt

**R. Matusche,**  
Töpferstraße 7.

**Blühendes**  
Aussehen

durch Nähr- und Kroß-  
pilzen „Grazinol“  
Durchaus unbedenklich, la-  
tigt keine Schädigung, ist überaus  
leicht zu verarbeiten.

Die Gräfin, Herzl. empfiehlt Grazinol  
durchaus unbedenklich, la-  
tigt keine Schädigung, ist überaus  
leicht zu verarbeiten.

Die Gräfin, Herzl. empfiehlt Grazinol  
durchaus unbedenklich, la-  
tigt keine Schädigung, ist überaus  
leicht zu verarbeiten.

Die Gräfin, Herzl. empfiehlt Grazinol  
durchaus unbedenklich, la-  
tigt keine Schädigung, ist überaus  
leicht zu verarbeiten.

Die Gräfin, Herzl. empfiehlt Grazinol  
durchaus unbedenklich, la-  
tigt keine Schädigung, ist überaus  
leicht zu verarbeiten.

Die Gräfin, Herzl. empfiehlt Grazinol  
durchaus unbedenklich, la-  
tigt keine Schädigung, ist überaus  
leicht zu verarbeiten.

Die Gräfin, Herzl. empfiehlt Grazinol  
durchaus unbedenklich, la-  
tigt keine Schädigung, ist überaus  
leicht zu verarbeiten.

Die Gräfin, Herzl. empfiehlt Grazinol  
durchaus unbedenklich, la-  
tigt keine Schädigung, ist überaus  
leicht zu verarbeiten.

Die Gräfin, Herzl. empfiehlt Grazinol  
durchaus unbedenklich, la-  
tigt keine Schädigung, ist überaus  
leicht zu verarbeiten.

Die Gräfin, Herzl. empfiehlt Grazinol  
durchaus unbedenklich, la-  
tigt keine Schädigung, ist überaus  
leicht zu verarbeiten.

Die Gräfin, Herzl. empfiehlt Grazinol  
durchaus unbedenklich, la-  
tigt keine Schädigung, ist überaus  
leicht zu verarbeiten.



Montag und Dienstag  
den 13. und 14. September  
sind unsere Geschäfte  
**feiertags halber geschlossen.**  
Kaufhaus Max Holzer.  
Schuhwarenhaus J. Bobrecker.

Gasthof zur „Stadt Friedland“. Auschank von Schultheiß-Bier.



### Conditorei und Café „Hierfort“,

Inhaber: C. Szadkowski,  
Telephon 1062. Vierhäuserplatz. Telephon 1062.

Sonntag den 12. Septbr. 1920,  
von vormittags 11 bis 1 Uhr:

### Früh-Konzert.

Täglich: Künstler - Konzert.

Gutgepflegte Biere.

ff. Gebäck.

### Wiener Café, Waldenburg.

Am morgigen Sonntag  
vollständig neues Programm  
der beliebten Münchnerin **Thea Luhn**,  
ausserdem Auftreten des  
bekannten Humoristen

**Franz Baumgarten.**

### Waldenburger Diele (früher „Grand Café“).

Morgen vormittag von 11 bis 1 Uhr:

### Matinee.

Ab 4 Uhr nachmittags:

### Künstlerkonzert

Ziehung: 23., 24., 25. Sept. 1920

### Bar Geld

im Betrage von

**300 000 Mark**

Hauptgewinn Mark 75 000 usw.  
insgesamt 11989 Gewinne  
bietet die

### Bahnhofmissions-Geld-Lotterie

bei Kauf eines Loses zum  
Preise von Mk. 5.— inkl.  
Porto u. Gewinnliste. Ver-  
sand erfolgt gegen Nach-  
nahme, auch gegen Vorein-  
sendung, durch das

Lotterie-Geschäft

Wilhelm Meier, Hamburg 22,  
Gerstenkamp 11.



### Achtung! Dauer-Repsel!

Winterware. Bald bestellen, nach  
15. September c. keine Gewähr.  
Gepflügte Wirtschaftssäpfe von  
30 Pf. an. — Alles gepflügt.  
Borsdorfer 80 Pf. hält bis  
Juni. Goldparmäne, große  
Costler, rote Reinetten je 80 Pf.,  
Gelber Richard 70 Pf. Versand  
von 50 Pfund an.

Alfred Gansel,  
Vorwerk Hartau  
bei Löwenberg.

Pfadfinderkorps Waldenburg.  
Sonntag den 12. September:  
Schnitzeljagd 8 Uhr vormittags.  
Ritterdenkmal.  
Donnerstag den 16. Septbr.:  
Zusammenkunft 7 Uhr abends.  
Erscheinen sämtl. Pfadfinder  
erwünscht.

Gold. Stern, Waldenburg.  
Sonnabend den 11. Septbr. er.,  
Anfang 6 Uhr:

Musikal. Unterhaltung.  
Sonntag den 12. September er.,  
Anfang 4 Uhr:

Große Tanzmusik.  
Es lädt freundlichst ein Nossek.

Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,  
Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 12. Septbr. 1920:

Großes Kaffeekränzchen.

Anfang 4 Uhr.  
Es lädt freundlichst ein  
Gust. Klenner und Frau.

Gasthof zur Brauerei,  
Reichendorf.

Sonntag den 12. Septbr. 1920:

Großes Tanz-Kränzchen

Anfang 4 Uhr.  
Es lädt freundlichst ein  
Felix Biedermann.

Naturtheater.

Sonntag den 12. September c.:

Großer humoristischer

Nachmittag.

Anfang Punkt 3½ Uhr.

### Zentral Heizungen

Keine Reparaturen. Sparsamer Kokerverbrauch  
Überwachung u. Instandhaltung kompl. Anlagen  
an allen Orten im Jahresabonnement  
Man verlässt Spezialofferte.

E. Book & C° Breslau 16, Schulgasse 17  
Spezialfabrik für Heizung u. Lüftungs-Anlagen  
Bei Störungen Fernuf Ring 7016.

### Waldenburger Sportverein 09.

Sonntag den 12. September 1920,  
Sportplatz „am Konradsbach“.

Nachm. 2 Uhr: Propaganda-Wettkampf W. S. V. I Jugend-  
mannschaft gegen I. Jugendmannschaft Turnver. Bad Salzbrunn.

3 Uhr nachm.: 4 mal 100 m Staffel um den Wanderpreis  
des Fürsten von Pleß.

3 Uhr 10 Min. nachm.: Fußball-Wettkampf W. S. V. I gegen  
I. Mannschaft Sportfreunde Striegau.

Zu den Veranstaltungen sind wertvolle Preise gestiftet.

### Restaurant „Vierhäuser“, früher Kaiser-Automat.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

### Künstler-Konzert

mit humoristischen Einlagen.



### Welt-Panorama,

Auenstraße 34,  
neben dem Gymnasium.  
Von Sonntag den 12. bis einschl.  
Sonnabend den 18. September c.

### Ostseebad Zoppot bei Danzig an der deutschen Riviera.

Entree: Erwachsene 60 Pf., Kinder 40 Pf.

### Orient-Theater.

Nur 4 Tage!

Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag!

Grosses Doppelschlager-Programm!

### Ich lasse dich nicht!!

Lebensbild in 5 Akten

nach dem gleichnamigen Roman von Courths-Mahler.

In der Hauptrolle:

**Edith Méller.**

Ferner:

### Das Heldenmädchen der Prärie.

Original-Wild-Westdrama in 4 Akten.

Außerdem:

**Erhard Metz**

mit neuen Vorträgen.

Montag Anfang 4 Uhr.

### Achtung! Zirkusplatz! Achtung!

Neu eingetroffen auf dem Biehweidenplatz  
und vom 11. bis 21. Septbr. täglich im Betrieb ist die

### elektrische Tunnelbahn

nebst Schiekhalle. Reizende Belustigung für jung und  
alt. Feenfeste Beleuchtung mit versch. Lichtreflexen.  
Um gültigen Zuspruch bittet

Der Besitzer.